

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle — Die deutsche Frau — Wehrmülle und Wehrkraft — Bilder vom Tage Hitlerjugend — Der Sport vom Sonntag

Druckort: Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachamt: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 96 Kreispostkasse Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigenannahmschluss vormittags 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren auf Verlangen der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfach Nr. 55

Prag verhängt Standrecht über die gequälten Sudetendeutschen

Sämtliche Versammlungen und Umzüge im ganzen Staatsgebiet verboten

Prag, 13. September. Das tschechisch-slowakische Pressebüro gibt bekannt: „In einigen Bezirken kam es am Montag nachts zu bedauerndsten Gewalttätigkeiten und Zusammenstößen mit Sicherheitsorganen. Infolgedessen hat die Regierung beschlossen, in allen Gebieten, in denen die öffentliche Ordnung und Ruhe gefährdet wird, das Standrecht zu proklamieren. Zu derartigen Maßnahmen ist einleitend in den Bezirken Eger, Reuditz, Pilsen, Elbogen und Kaaden gegriffen worden. Die Regierung fordert die gesamte Bevölkerung zur Ruhe auf. Die Sicherheitsorgane reichen zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ruhe vollkommen aus.“ — Nach einer weiteren Meldung hat die tschechisch-slowakische Regierung heute das Standrecht über insgesamt 48 Bezirke verhängt. In den Mittagsstunden wurden noch die Bezirke Karlsbad, Falkenau und Krumau einbezogen. Auf Grund eines Regierungsbeschlusses sind im ganzen Staatsgebiet sämtliche Versammlun-

gen politischen und unpolitischen Charakters, sowie Umzüge und ähnliche Veranstaltungen verboten worden.

In diesem Zusammenhang ist eine Meldung der tschechisch-slowakischen Presse bemerkenswert, wonach man in gewissen Kreisen Prags seit einiger Zeit die Begrenzung oder monatelange Aufhebung der Zensur über die individuelle Freiheit, welche für die Sudetendeutschen ohnehin nie galten, über die Unverletzlichkeit des Wohnsitzes und über das Briefgeheimnis erwägt. Es sollen nach dieser Meldung die staatlichen Behörden in der ganzen oder in einem Teil der Tschechoslowakei weitere Einschränkungen öffentlicher oder privater Versammlungen, die Schließung von öffentlichen Gebäuden sowie den Verkehr auf Straßen und Plätzen anordnen und die Zensur einführen sowie den freien Umlauf von Zeitungen und Zeitschriften, das Tragen von Parteiabzeichen und alle Art von Kundgebung einschränken oder verbieten.

„Die Zeit“ stellt das Erscheinen ein

Das sudetendeutsche Tagesblatt „Die Zeit“ hat heute nach dreijährigem Verbleiben aus Protest gegen die neuen verhängten Zensurmaßnahmen sein Erscheinen eingestellt. Das Blatt ist am Dienstag das letzte Mal erschienen.

Auch das sudetendeutsche Arbeitsamt der S.D.P. in Prag hat seine Tore unter dem Druck der Verhältnisse geschlossen. Sämtliche Amtswalter und Mitarbeiter sind in die sudetendeutsche Heimat abgereist.

Beseitigung eines Polizeidirektors gefordert

Wie die polnische Telegraphenagentur aus Mährisch-Odra meldet, wird in den Kreisen der polnischen Volksgruppe in der Tschechoslowakei immer häufiger die Forderung nach Beseitigung des Polizeidirektors in Tschetsch-Tschesch, Gramadka, erhoben, weil er der Urheber der gegenüber der polnischen Bevölkerung angewandten Zwangsmethoden und der gefährlichen Pressehexe sei.

Schüsse auf Major Sutton-Pratt

London, 14. September. Wie Reuters aus Prag meldet, ist Major Sutton-Pratt, der als Beobachter der britischen Gesandtschaft in Prag zugeteilt ist, um ein Haar von einem tschechischen Beamten erschossen worden. Major Pratt wollte am Sonntag in Eger. Plötzlich feuerte ein tschechischer Polizeibeamter ohne jeden Grund

einen Schuß auf ihn ab, der jedoch glücklicherweise sein Ziel verfehlte.

120 Sudetendeutsche ins Reich geflüchtet

Hof, 13. September. In der Gegend von Waldmünchen sind 120 Sudetendeutsche vor dem Terror der tschechischen Staatspolizei auf reichsdeutsches Gebiet geflüchtet. Die Bevölkerung hat sich ihrer hilflos angenommen. Wie sie mitteilen, sei in Habelbach und Umgebung kein Deutscher mehr seines Lebens sicher. Staatspolizisten und Finanzwachbeamte lägen überall an den Straßen und auf den Feldern und beschlössen ohne Warnung jeden, der sich außerhalb der Ortschaft sehen lasse, so daß auch die Einbringung der Ernte unterbrochen werden mußte. Auch das Melken der Kühe auf den Wiesen sei dadurch unterbrochen worden. Finanzwachbeamte seien auch in zahlreiche Häuser eingedrungen, hätten die Bevölkerung terrorisiert und wild in die Wände und Decken geschossen. Sie hätten dabei erklärt, daß jetzt der Tag der Vernichtung des Deutschtums auf böhmischem Boden gekommen sei. „Jetzt werdet ihr alle ausgerottet! Von euch darf nicht einer am Leben bleiben!“ hätten die Staatspolizisten erklärt. Die verängstigte und verschüchterte Bevölkerung habe sich schließlich nicht mehr zu helfen gewagt, und in der Dämmerung sei es dann einem Juge von 120 Personen gelungen, über die nahe Grenze auf reichsdeutsches Gebiet zu gelangen. Unterwegs sei der Zug mehrfach beschossen worden.

Sechsstündiges SDP.-Ultimatum an Hodza

Forderungen Konrad Henleins — Sofortige Aufhebung des Standrechts verlangt

Prag, 13. September. Die Hauptstelle der SDP. in Eger teilt mit: In einer am Dienstag in Eger stattgefundenen gemeinsamen Sitzung prüften der Politische Ausschuss und die Verhandlungsdelegation der SDP. die durch die Zwischenfälle des gestrigen und heutigen Tages und die Maßnahmen der Regierung geschaffene politische Lage. Die Verhandlungsdelegation der SDP. verteilte hierbei darauf, daß seit Februar 1938 der tschechisch-slowakische Ministerpräsident wiederholt erklärt hat, daß die Regierung nichts von Bedeutung ohne vorhergehendes Einverständnis mit der SDP. unternehmen werde. Obwohl die Delegationsmitglieder heute bis 10.30 Uhr in Prag weilten und sogar in telefonischer Verbindung mit dem Ministerpräsidenten standen, hat die Regierung ohne Rücksichtnahme mit der Führung der SDP. außerordentlich weitgehende Maßnahmen angeordnet und durchgeführt. Sie legte verstärkte Gendarmen- und Militärabteilungen in deutsche Bezirke, verhängte über große deutsche Gebiete durch den Rundfunk das Standrecht. Nach durchgeführter Beratung richtete der Stellvertreter Konrad Henlein, Abgeordneter Karl Hermann Frank, an den Ministerpräsidenten Dr. Hodza folgende Forderungen Konrad Henleins:

Falls diese Forderungen des Sudetendeutschtums zur Herstellung eines normalen Zustandes, unter dem allein verhandelt werden kann, nicht binnen sechs Stunden angenommen, angeordnet, bereitwillig und insbesondere durch den Rundfunk verbreitet werden, lehnt die Führung der Sudetendeutschen Partei jede Verantwortung für die weitere Entwicklung ab.

Prags Antwort: Feige Morde und neue Gewalttaten

Tschechische Polizeiorgane schießen ohne jeden Grund wehrlose Sudetendeutsche nieder — Elf Tote und zahlreiche Schwerverletzte

Prag, 13. September. Die zahlreichen Freuden- und Freiheitskundgebungen der sudetendeutschen Bevölkerung, die spontan im Anschluß an die mit größter Begeisterung aufgenommenen Rede des Führers in allen Teilen des sudetendeutschen Gebietes stattfanden, waren für die ziellosen Polizeiorgane des tschechischen Staates der Anlaß zu unerhörten Gewalttaten, die nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht weniger als elf Todesopfer und zahlreiche Schwerverletzte forderten.

1 Toter und 6 Schwerverletzte in Eger

Nach Schluß der Führerrede bewegte sich in der rein deutschen Stadt Eger am Montagabend ein viele tausend Personen umfassender Demonstrationzug durch die Stadt mit dem Ruf: „Wir wollen Volksabstimmung — Gebt uns Freiheit!“ Aus dem sozialdemokratischen Volkshaus wurde eine Reihe von Schüssen auf den Zug abgegeben, die glücklicherweise nicht trafen. Die empörte Menge schlug daraufhin am Haus der Marxisten die Fenster ein. Nach Mitternacht zerstreute sich die Menschenmenge. Am Dienstag früh war ganz Eger mit Holantenzugmaschinen besetzt. Als kurz vor 8 Uhr die Arbeiter in die Betriebe stürzten und sich die Kinder auf dem Schulwege befanden, wurde plötzlich am Marktplatz, wo gerade Jahrmärkte abgehalten werden, von mehreren Staatspolizisten ohne jeden Grund eine Reihe von Schüssen in die Volksmenge abgegeben. Dabei wurde der 40jährige verheiratete Hausmeister Alois Sidner durch einen Kopfschuß getötet. Sechs andere völlig unbeteiligte Fußgänger erlitten schwere Verletzungen. Der Zugang zum Marktplatz und damit zum Jahrmärkte wurde abgesperrt. Die Marktfrauen brachen in aller Eile ihre Buden ab. Im Laufe des Vormittags verschärfte sich die Spannung, man hörte in den völlig menschenleeren Straßen immer wieder Schüsse. Die Bevölkerung ist völlig eingeschüchtert in den Häusern und wagt sich nicht mehr auf die Straße. Eine

Reihe von Fußgängern wurde von tschechischem Militär mit brutaler Gewaltanwendung auf die Wache geschleppt und verprügelt. In dem Ueberfall in Eger wird noch gemeldet, daß durch die tschechischen Schüsse auch zwei Schulkinder lebensgefährlich verletzt wurden. Bisher wurden in Eger 20 Personen verhaftet.

Noch fünf Todesopfer im Grenzgebiet

Zu den drei Toten von Eger, Ronsperg und Pärstein haben sich im Egerland weitere fünf Todesopfer gesellt, brave sudetendeutsche Männer, die ahnungslos den Regeln der tschechischen Nordschützen zum Opfer gefallen sind; dazu kommen noch zahlreiche Schwerverletzte. In Habersbirk, Kreis Falkenau an der Eger, hat die tschechische Gendarmerie am Vormittag, am Nachmittag und am Abend das Feuer auf die Bevölkerung eröffnet. Drei Todesopfer und zahlreiche Schwerverletzte sind die graufige Bilanz des hussitischen Blutraubes. Hinzu kommt noch ein weiterer Toter im benachbarten Haseibach, wo tschechische Finanzbeamte einen Kraftwagen mit Angehörigen der sudetendeutschen Partei beschossen, ohne den Versuch gemacht zu haben, ihn anzuhalten. Bezeichnend für den „Helldenmut“ der tschechischen Soldaten ist es, daß die übrigen Insassen des Wagens, die auf das freie Feld geschleudert waren, um Deckung zu gewinnen, noch eine halbe Stunde lang von den Tschechen beschossen wurden, bis sie sich in den Ort retten konnten. Auch in Chodau bei Karlsbad ist ein sudetendeutscher der tschechischen Nordluft zum Opfer gefallen. In Leskau erlitt der Ortsleiter der SDP. eine erhebliche Verletzung am Auge. Andere deutsche Einwohner des Ortes wurden niedergeschlagen und bewußlos liegen gelassen.

Panzerwagen durchrasen schießend die Straßen

Die schieschwärtige tschechische Soldateska scheint sich das rein deutsche Gaerland zum

bevorzugten Tummelplatz ihrer von blindem Deutschenhaß diktierten maßlosen Ausschreitungen ausgesucht zu haben. Tschechische Panzerwagen durchrasen sinnlos um sich schießend, die Straßen der friedlichen sudetendeutschen Städte und Dörfer. Militär, Gendarmen und Grenzer schießen und prägen auf wehrlose Menschen, deren einziges „Verbrechen“ es ist, in ruhigen Kundgebungen ihre Treue zu ihrem angeflammten Volkstum zu beweisen.

Protesttelegramm nach Prag

In Eger wurden aus Protest gegen den neuen Terrorüberfall der tschechischen Blutschergen sofort sämtliche Geschäfte und Schulen geschlossen. Am 9 Uhr morgens wurde die Stadt von tschechischem Militär mit Maschinengewehren besetzt. Durch die Straßen fahren Panzerautos. Die Stadt Eger hat sofort an den Staatspräsidenten Dr. Beneš, an den Ministerpräsidenten Hodza und an den Innenminister Egerau folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Stadtrat Eger protestiert dagegen, daß heute früh gegen die an ihre Arbeitsstätten sich begebende Bevölkerung und gegen die in die Schule gehenden Kinder Staatspolizei und Gendarmen ohne Grund getoiltalm vorgegangen sind und geschossen haben, und daß mit Panzerwagen durch die Straßen gefahren und mit Militärgewehren auf wehrlose Bevölkerung geschossen wird. Der Stadtrat erwirkt eine sofortige Zurücknahme dieser grundlosen und unbedingten Maßnahmen und die Abberufung der Verantwortlichen.“

Der augenblicklich in Eger weilende Mitarbeiter Nord-Runcimans, Major Sutton-Pratt, hatte am Montagabend selbst Gelegenheit, sich von der Disziplin der Massen zu überzeugen, die ihm eine begeisterte Kundgebung gebracht hatte. Major Sutton-Pratt erklärte dabei in einer Ansprache an die Massen u. a.: „Ich habe mit großem Interesse die Vorfälle im sudetendeutschen Gebiet beobachtet. Ich bin davon überzeugt, daß den Sudetendeutschen ihr Recht werden muß.“ — Auf Grund der

Feuerüberfälle der tschechischen Staatspolizei am Dienstag brach sich Major Sutton...

Ein Toter und fünf Schwerverletzte in Tachau

Einem entsetzlichen tschechischen Mordanschlag auf friedlich von einer Kundgebung heimkehrende Fußgänger in Tachau fielen fünf Sudetendeutsche zum Opfer...

Zu dem entsetzlichen Mordüberfall in Tachau werden noch folgende Einzelheiten bekannt: In der Mittagsstunde sammelte sich eine Menschenmenge an, die eine Kundgebung für das Selbstverwaltungsrecht veranstaltete...

Tschechischer Terror

Graslich, 13. September. Als am Dienstagmittag 200 sudetendeutsche Arbeiter, die auf reichsdeutschem Gebiet in Sachsenberg-Georgenhof arbeiten...

Der sudetendeutschen Arbeiter, von denen mehrere Schwerverletzungen davontrugen, bemächtigte sich eine ungeheure Erregung. Die Gendarmen verhielten sich feindselig...

Wegen 16 Uhr hörte man neue Schreie Schikaren in Richtung Schwaderbach. Wie sich herausstellte, sind bewaffnete tschechische Zoll-, Eisenbahn-, Post- und Finanzbeamte...

Während sich finden diese Verdrängungs- und Augenblicke bei den übrigen demokratischen Völkern...

Tschechenflieger verletzen Ungarns Grenze

Budapest, 13. September. Die RZ, mitteilt, hat sich am 10. September in Nordost-Ungarn eine Grenzverletzung durch tschechische Flieger ereignet...

Sowjetrussische Grenzverletzungen

Tokio, 13. September. Das japanische Auswärtige Amt hat am Montag dem Sowjetgeschäftsträger in Tokio, Smetanin, einen scharfen Protest wegen erneuter Grenzverletzungen...

Polnisches Parlament aufgelöst

Warschau, 13. September. Der polnische Staatspräsident hat durch Sondererlass die Auflösung des Sejms und Senats, also der beiden Kammern des polnischen Parlaments...

Unmittelbar nach der Auflösung des Parlaments ist der Ministerrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, General Siklowski, zusammengetreten...

Entwicklung der polnischen Innenpolitik sein. Bekanntlich sind gerade die Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen...

Die Ausschreibung der Neuwahlen und ihre Durchführung wird, wie von der unterrichteten Seite verlautet, in kürzester Zeit erfolgen. Das neue Parlament soll jedenfalls im Oktober zusammentreten...

Ministerrat in London und Paris

London, 13. September. Für Mittwoch 11 Uhr ist eine Sitzung des englischen Kabinetts einberufen worden. Wie vorgelesen, traten der Premierminister, der Außenminister, der Schatzkanzler...

Bomben auf den Hafen von Valencia

Solamanca, 13. September. Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden verschiedene feindliche Gegenangriffe an der Ebrofront abgewiesen. Im Hafen von Valencia bombardierte die Luftwaffe verschiedene militärische Ziele...

Unverständnis und Unverschämtheiten!

Trotz einiger frecher Bemerkungen gewaltiges Echo der Führerrede in der ganzen Weltpresse

Eigenbericht der NS-Press

Bk. Berlin, 13. September. Die gesamte Presse der Welt steht unter dem gewaltigen Eindruck der Führerrede. Das Bild, das die internationale Presse bietet, ist, wie zu erwarten war, nicht einseitig...

Paris darf natürlich in diesem Konzept nicht fehlen. Bei der reichen Auswahl der französischen Presse fällt es nicht schwer, die tollsten Blüten zu finden...

Während sich finden diese Verdrängungs- und Augenblicke bei den übrigen demokratischen Völkern...

und behauptet, daß die Besetze des Führers an den Haaren herbeigezogen wären. Das Londoner Blatt schlägt einem geradezu beleidigenden Ton an, indem es weiter formuliert, daß es eine Verherrlichung der Wahrheit sei...

Paris darf natürlich in diesem Konzept nicht fehlen. Bei der reichen Auswahl der französischen Presse fällt es nicht schwer, die tollsten Blüten zu finden...

Es fehlt dann nicht an positiven und auch nicht an unerschütterlichen Ablehnungen in der übrigen Presse Europas. Die Spalten sind entweder mit Hül und Galle oder erschütterndem Verständnis gefüllt...

Man kann gar nicht in einer so kurzen Skizze die Wesen und Kreise ausmalen, die von dieser Nürnberger Rede ausgegangen sind. Das mannbare und eindeutige Bekenntnis Italiens zu Deutschlands Haltung...

Eine ganze Welt ist aufgeschreckt worden durch das aufstrebende Wort Adolf Hitlers. Wenn Rom sagt, eine parlamentarische und parlamentarische Verantwortung hat sich vor Prag aufgelöst...

Nach intensiver Vorbereitung durch Artillerie und Flugzeuge haben die nationalen Truppen an der Ebrofront im Abschnitt Fatarella, 20 Kilometer nördlich von Gandesa...

Slowaken fordern erneut Autonomie!

Die bisherigen Lösungsversuche ungenügend. Warschau, 13. September. Hebt eine Sitzung der Slowakischen Volkspartei, die am Montag unter dem Vorsitz ihres Bizelektors, Abgeordneten Tiso...

Der Vorstand der Slowakischen Volkspartei erklärte nochmals, daß er unverrückbar und kompromißlos auf dem Standpunkt der Eigenständigkeit der slowakischen Nation...

Bleibt Idealisten, dann wird das Reich ewig sein!

Tagebefehl des Stabschefs an die SA.

Berlin, 13. September. Der Stabschef der SA, Viktor Luge, hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Männer der Sturmabteilungen! Der Parteiangewandte Grobdeutscher ist als die bisher größte Demonstration deutscher Kraft und deutscher Einheit in die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung eingegangen...

Wir meinen Dank und meiner Anerkennung für die von euch in den letzten zwölf Monaten von Parteiangewandten geleistete Arbeit im allgemeinen möchte ich meinen besonderen Dank und meine besondere Anerkennung für die diesjährigen Sieger der R.E.-Kampfspiele verbinden...

Ich weiß, daß ihr auf den Siegen und den Erfolgen eures Kampfes und eurer Arbeit nicht ausruhen werdet. 100 000 haben an den Ausschließungskämpfen in den Gruppen teilgenommen, von ihnen sind die Besten in Berlin angetreten und von diesen die Besten wiederum in Nürnberg...

Kameraden! Der Führer hat das Reich geschaffen können, weil ihr Idealisten gewesen seid; bleibt Idealisten, dann wird es groß, stark und ewig sein!

Es lebe der Führer! Es lebe das nationalsozialistische Großdeutschland!

Politik in Kürze

Telegramme des Führers und Hermann Göring

Anlässlich der Eröffnung der Wiener Herbstmesse landete der Wiener Bürgermeister, Dr. Ing. Neubauer an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler...

Der Adlerschild für Professor Neubauer

Der Führer und Reichskanzler hat dem schätzenswerten Direktor der landwirtschaftlichen Untersuchungsstationen Bonn und Dresden, Prof. Dr. h. c. Hugo Neubauer...

Werbliche Militärratgeber bei den Herbstübungen

Bei den Herbstübungen des 1. Armee-Korps in Ostpreußen werden vom 13. bis 15. September in Berlin beurlaubten fremdländischen Militärratgeber, insgesamt 36 Offiziere...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Aus Stadt und Land

Wagold, den 14. September 1938

Auf alle Kunst und jeden Beruf bereitet der Mensch sich vor, nur auf den schwersten Beruf nicht, auf die Ehe.

14. September 1817: Theodor Storm in Holum in Holstein geboren. Er ist ein tiefer Gelehrter und Meister der Erzählung in poetischen Stimmungsbildern seiner norddeutschen Heimat wie in Stoffen von oft herber Tragik. Im Jahre 1848 mußte er flüchten, als Dänemark sich Schleswig-Holstein bemächtigte und kehrte erst nach dem heroischen Feldzug von 1864 in seine Heimat zurück. Er starb 1888.

Zwischen den Jahreszeiten im Schwarzwald

Das Wetter hat sich glücklicherweise gedehert. Hoffentlich hält der Sonnenschein auch einige Zeit lang an. Herbst wollen wir diese Tage „zwischen den Jahreszeiten“ noch nicht nennen, bevor Spätsommer. Damit treffen wir wohl das Richtige gerade im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse unseres Schwarzwaldes als Fremdengebiet.

Die Spätmittage sind wohl kürzer als die vorausgehenden hochsommerlichen Tage, doch bieten sie für alle, die sich im Stillen erholen und den Zauber des Schwarzwaldes genießen wollen, eine Fülle der Natur Schönheiten. Sie schenken dem Wanderer wie dem Erholungsuchenden Einblicke, die dem Sommerbesucher vorzuenthalten waren. Zur Klarheit der Luft, wie man sie im Schwarzwald um diese Zeit hat, tritt die abgeklärte Pracht der Wälder und der unbeschreiblich schönen Landschaft, hinzu kommen die tiefblauen Schloßgärten in den Tälern mit einer unglaublichen Intensität.

Die Befruchtung, das es im Schwarzwald in dieser Jahreszeit zu läßt sein wird, ist unergiebig. Die Sonnenbestrahlung ist zwar nicht so stark wie in den Sommermonaten, aber dafür gleichmäßig. Wandern wir durch die schönen Anlagen, oder steigen wir auf die Höhe, wo dunkle Täler liegen, überall wird uns die herrliche Schwarzwaldlandschaft beglücken.

Wiewohl es sind manche Kurgäste bereits wieder weg, es sind aber auch noch da, die gerade die Reize des Spätsommers schätzen und deshalb diese Zeit zur Erholung und zum Urlaub besonders gerne benutzen.

83 Jahre alt

Am heutigen 14. September vollendet Frau Pauline Bertsch, Bahnhofstraße, ihr 83. Lebensjahr. Seit erstlichen Jahren ist sie völlig erblindet, doch ist sie geistig noch frisch. Wir wünschen ihr einen erträglichen Lebensabend.

Confilmbiater

Der Schimmelkrieg von Hallebad

Im hiesigen Confilmbiater läuft diese Woche ein hübsches, der so lustig und fröhlich ist, wie kaum ein anderer. Wir werden in einen Wirbel deso vergnügter wie verzwifelter Ereignisse ge-

worfen. Schimmel und verliebte Herzen werden gestohlen. Es wird geliebt und getanz, getauft und geprügelt, und Nachträge werden geschwenkt. Es kommt zum Krach, zur Beerdigung und dann zu einem Herbststach. Eine mit echt niederbairischer bunter Großzügigkeit vorbereitete Hochzeit zerplatzt. Ein Loter spukt nachts in den Wäldern und wird wieder lebendig. Krieg und Gegenkrieg steigern die urwüchsigen Wirren zweier verfeindeter Gemeinden in einer föhlichen Folge von Szenen immer mehr, bis schließlich Jugend und Liebe über die Schimmelkrieg-Fehde siegen. — Beiprogramm und Wochenschau sind ebenfalls sehr interessant.

Der Kaufmann und wir haben den Erdal-Preis gefeiert. Dadurch ist jetzt noch bessere fähige Erdal-Schulpflege möglich. Bessere Schulpflege bedeutet aber Schade sparen, denn gut gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön. Die Normaldose Erdal kostet jetzt 20 Pf., farbige 25 Pf.

Zur letzten Ruhe

Wägen. Gestern wurde unter zahlreicher Beteiligung von hier und auswärtig Joh. Michael Koch, Witwote a. D. zu Grabe getragen. Dem Leichzuge voraus schritten der hiesige Gefangenverein und die Kriegerkameradschaft Wägen mit Fahne. Am Grabe sprach der Ortsgeistliche, Pfarrer Hinzinger, trostreiche Worte im Anschluß an Römer 8, 28. Aus dem Leben des Verstorbenen sei folgendes hervorgehoben: Er wurde am 16. November 1864 in Wägen geboren. Im Jahre 1889 verheiratete er sich. Seine Frau starb 1923. Im Jahre 1897 trat er in den Dienst der Post und führte 34 Jahre lang treu und redlich bis zum Jahre 1931 seinen Postwagen Wagold-Wägen aus. In letzter Zeit machte ihm ein schweres Herzleiden viel zu schaffen, dem er dann auch am Samstag früh erlag. Die Kriegerkameradschaft ehrte durch Vorstand Koch ihr ältestes Mitglied und den Mitbegründer des im Jahre 1890 ins Leben gerufenen Vereins unter Niederlegung eines Kranzes. Zum letzten Gruß kante sich die Fahne über dem Grabe. Der Gefangenverein umarmte mit schön vorzutragenden Chören die erste Feier. Möge der müde Pilger in Frieden ruhen!

Hopfenverkauf

Unterjettigen. Mit Ende dieser Woche werden die meisten Hopfenplaner mit der Blüte fertig. Das Anhalten der Regenwetter in den letzten Wochen hat in manchen Gärten geschadet, doch sind auch viele Gärten ausnahmsweise recht schön. In den letzten Tagen wurden 100 Ballen zu RM. 175-182 verkauft. Weitere verkaufsfertige Ware ist noch genügend vorhanden.

Amortisierung des neuen Bürgermeisters

Vollmaringen. Am letzten Freitag wurde die Verwaltung der Gemeinde in die Hände des neuen Bürgermeisters Anton Müller übergeben. Er ist der Nachfolger des in den Reichsfinanzdienst übergegangenen Steuerassistenten Franz Mühlmann.

Verdunklungsübungen stehen bevor

Notwendige Maßnahme — Vorbildliche Disziplin ist selbstverständliche Pflicht

Für die in nächster Zeit überall in Deutschland überaus zu erwartenden Verdunklungsübungen ist folgendes zu beachten: Die Verdunklung ist so durchzuführen, daß Wirtschaftlichen und Verkehr nicht unterbrochen werden. Sie ist so vorzubereiten, daß bei jederzeit wirksam werden kann, sobald ihr Beginn durch die Polizeibehörden bekanntgegeben ist. Die Verdunklung ist ein Dauerzustand, der sich auf mehrere Nächte erstrecken kann. Die häufig vertretene Ansicht, daß die Verdunklung erst bei Fliegeralarm vollständig zu sein braucht, ist irrig.

Verkehrsbeleuchtung

Die Beleuchtung von Verkehrs- und Wohnzwecken, Hausbeleuchtung und Hallenbeleuchtung ist so heranzuführen, daß diese Lichtquellen nur auf eine Entfernung von etwa 500 Meter sichtbar sind. Signale an Land- und Wasserstraßen, die auf höhere Entfernung sichtbar sein müssen, sind gegen Sicht aus der Luft abzumildern, so daß sie nur in der verdunkelten Umgebung notwendig sind. Die Verdunklung ist ein Dauerzustand, der sich auf mehrere Nächte erstrecken kann. Die häufig vertretene Ansicht, daß die Verdunklung erst bei Fliegeralarm vollständig zu sein braucht, ist irrig.

Verkehrsmittelbeleuchtung

Bei allen Kraftfahrzeugen, Straßenbahnen, Fahrrädern und Fuhrwerken sind sämtliche Außenlichtquellen mit Verdunklungsrichtungen zu versehen. Die Scheinwerfer von Kraftfahrzeugen und Straßenbahnen sind so abzugeben, daß nur ein waagerechter, 3-8 Zentimeter langer, 1,5 Zentimeter breiter Ausschnitt des Licht durchläßt. Bei Fahrradcheinwerfern ist der Lichtausschnitt auf einen waagerechten Schlig von 4 Zentimeter Länge und 1 Zentimeter Breite zu begrenzen. Mit den Verdunklungsrichtungen sind Kraftfahrzeuge auf freier Landstraße mit Fernlicht, in geschlossenen Ortschaften mit abgeblendeten Licht. Schluß- und Fernlichter sowie sonstige Beleuchtungsrichtungen sind so abzugeben, daß sie nur auf eine Entfernung bis zu 500 Meter sichtbar sind. Die Fahrtrichtungsanzeiger sind auch während der Verdunklung zu betreiben.

Bei öffentlichen Verkehrsmitteln sind Nummern- und Zielschilder so schwach zu beleuchten, daß sie nur auf Entfernung von 10 bis 15 Meter lesbar sind. Nicht in Fahrt befindliche Verkehrsmittel (außer Fahrräder) müssen auf öffentlichen Wegen vorn und hinten durch eine abblendende Lichtquelle kenntlich sein.

Sonstige Außenbeleuchtung

Leuchtschirme, Normalleuchten sowie die Schau-

fensterbeleuchtungen und jede sonstige, nicht zur Durchführung dringender Arbeiten im Freien notwendige Beleuchtungen werden während der Verdunklung gelöscht. Die notwendigen Lichtquellen sind so abzugeben, daß sie nicht ins Freie dringt. Bei industriellen Arbeitsräumen mit großen fensterflächen und zahlreichen Oberlichtern ist abgeschirmte Einzelbeleuchtung der Arbeitsplätze zu empfehlen. Die Geforderte der Verdunklung müssen hierbei mit einer möglichst geringen Beeinträchtigung der Arbeitstätigkeit in Einklang gebracht werden. Bei Türen, die aus beleuchteten Innenräumen unmittelbar ins Freie führen, sind Lichtschleusen oder Vorhänge vor den Türen notwendig. Für die Innenbeleuchtung von Fahrzeugen aller Art sind fernerhin die gleichen Verdunklungsmaßnahmen zu treffen.

Innenbeleuchtung

In Räumen, in denen mit einer schwachen Helligkeit zum Zurechtfinden notwendig ist wie Flur, Treppenhäuser, Logieräume, Aborte usw., ist zweckmäßig die Innenbeleuchtung zu verdunkeln. Die Helligkeit der Innenbeleuchtung ist in diesen Fällen soweit herabzusetzen, daß keine aus der Luft wahrnehmbare Lichterscheinungen ins Freie dringen können. In Räumen mit größerem Lichtbedarf sind die Fenster und Oberlichter so abzugeben, daß kein Licht ins Freie dringt. Bei industriellen Arbeitsräumen mit großen fensterflächen und zahlreichen Oberlichtern ist abgeschirmte Einzelbeleuchtung der Arbeitsplätze zu empfehlen. Die Geforderte der Verdunklung müssen hierbei mit einer möglichst geringen Beeinträchtigung der Arbeitstätigkeit in Einklang gebracht werden. Bei Türen, die aus beleuchteten Innenräumen unmittelbar ins Freie führen, sind Lichtschleusen oder Vorhänge vor den Türen notwendig. Für die Innenbeleuchtung von Fahrzeugen aller Art sind fernerhin die gleichen Verdunklungsmaßnahmen zu treffen.

Verantwortlichkeit

Verantwortlich für die Durchführung der Verdunklungsmaßnahmen sind innerhalb ihres Zuständigkeitsbereiches im Wesentlichen die Betriebsführer und Werkstoffschulleiter, im erweiterten Selbstschutz die Betriebsleiter, Betriebsführer und Betriebsstoffschulleiter, im Selbstschutz die Hausbesitzer, Bäcker, Metzger und Aufstichwärter. Für die Verdunklung auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen sind die für die Verkehrssicherheit erforderlichen Dienststellen, für Fahrzeuge die Fahrzeughalter und Fahrzeugführer, im übrigen jeder Verkehrsteilnehmer verantwortlich.

Während der Verdunklungsübungen werden allabendlich die Verdunklungsmaßnahmen geprüft und Mängel gegebenenfalls der Polizei gemeldet, der die Überwachung der Maßnahmen obliegt. Der Zweck der Verdunklungsübungen kann nur erreicht werden, wenn die ganze Bevölkerung einschließlich aller öffentlichen und privaten Betriebe die notwendigen Vorkehrungen mit größter Sorgfalt durchführt und während der Übungen Vorbildliche Verdunklungsdisziplin wahren läßt.

Auguste Supper in Hirsau

Am Montag stattete die bekannte Dichterin Auguste Supper dem Kurort Hirsau einen Besuch ab und weilte einige Stunden im Kreise geladener Gäste. Die Zusammenkunft fand im Klosterzimmer des Kurhotels statt, wo sich Wandgemälde befinden, die Szenen aus Auguste Suppers historischem Roman „Der König von Hirsau“ darstellen. Die Dichterin, die sich bemerkenswerter Weise erfreut, kehrte später nach Ludwigsburg zurück.

Calwer SW. in Nürnberg

Wenn wieder Kärntnerfahrer nun wieder in ihre Standorte zurückkehren, nehmen sie eine Fülle von unanschaulichen Eindrücken mit nach Hause. Aber nur wenige denken wohl an all die Mühen und Anstrengungen, die die Vorbereitung und Durchführung einer solchen gewaltigen Kundgebung im einzelnen erfordert. Die Hauptlast ist, daß „alles klappt“. Und daß dies der Fall ist, das danken wir, soweit es den Gau Württemberg-Hohenzollern betrifft, in erster Linie zwei Calwern, dem Gauausbildungsleiter Hennefarth, jetzt in Stuttgart, und Sturmhauptführer Singe. Während Gauausbildungsleiter Hennefarth, wie schon früher, für den Aufbau und die künstlerische Ausmündung des Lagers verantwortlich war, hatte der Führer des Calwer Pioneerklubs, Sturmhauptführer Singe, mit seinen 80 SW-Männern die technische Lagerausrichtung, die Verpflegung und die Fernsprechanlage unter sich. 3200 Portionen wurden bei jeder Mahlzeit ausgegeben. Anstatt der großen 3000 Liter fassenden Feldküchen standen nur 18 kleinere Galasskanonen zur Verfügung. Zur Uebertragung der Kundgebungen für Lagerinsassen, die an den einzelnen Kundgebungen nicht teilnehmen konnten, zur Uebermittlung von Befehlen und zur Uebertragung von Schlußplattenspielen war eine große Anzahl von Lautsprechern auf das Lager verteilt. Filme wurden vorgeführt, und der Fernsprecher erfreute sich natürlich überhört regen Zuhörs. Wenn nun der Festtag verflungen ist, dann werden die Calwer SW-Männer mit ihrem Sturmhauptführer nach einigen Tagen in Nürnberg bleiben, um das Lager wieder abzubauen.

Rehr Kurgäste als je

Nürnberg. Trotz dem nicht günstigen Wetter in diesem Sommer ist die Zahl der Kurgäste und Erholungsuchenden gegenüber den letzten Jahren ganz beträchtlich gestiegen. Augenblicklich ist der Fremdenbesuch noch so gut wie in keinem der vergangenen Jahre zur gleichen Jahreszeit.

Ende der Hauptkurzeit

Wildbad. Mit dem vergangenen Sonntag hat die Hauptkurzeit ihr Ende gefunden. Bis dahin wurde die Zahl von 20.000 Fremden annähernd erreicht. Nun beginnt die Nachkurzeit. Fast alle größeren Hotels sind noch geöffnet.

Die Forchheimer Geldräuber noch am Werk

Am Donnerstag, 9. September wurden vor der Reichsbank in Goslar am Harz zwei Kassenbeträger von zwei Männern mit vorgehaltenen Pistolen gezwungen, eine Aktentasche mit 66.000 Mark Bargeld herauszugeben. Die beiden Täter sprangen dann zu einem in der Nähe stehenden Personentransportwagen, an dessen Steuer ein dritter Mann saß, der sofort weiterfuhr. Tatabsicherung und Beschreibung der Täter weisen einwandfrei darauf hin, daß die gleichen Täter in Frage kommen, die u. a. auch in Karlsruhe, Mannheim und am 22. Juli 1937 in Forchheim die Kassenüberfälle auf Kassenbeträger ausgeführt haben. Für die Ermittlung der Täter sind 20.000 RM. Belohnung ausgesetzt.

Woche der Volksgasmaste

Mit Genehmigung des Reichsluftfahrtministeriums und in enger Zusammenarbeit mit der RSB, führt der Reichsluftschutzbund in allen Gauen des Reiches in der Zeit vom 18. bis 25. September eine Woche der Volksgasmaste durch. Zweck dieser Werbemasche, das ist eine gewaltige Aufführungswelle, die von den Amtswältern der RSB, und den Amtsträgern des RWB, in jedes Haus getragen wird, auch den letzten Volksgenossen zu bewegen, die Volksgasmaste zu erwerben, damit er im Falle eines Krieges gegen die chemischen Kampfstoffe geschützt ist. Nach der Woche der Volksgasmaste darf es keinen Volksgenossen mehr ohne Volksgasmaste geben.

Volksgenossen! Lohnt die große Mühe, die Tausende von Männern und Frauen sich geben, daß ihr, isern noch nicht geschieden, für euch und eure Kinder die Volksgasmaste erwerbt. Auch bei uns muß es heißen: Nach der Woche der „WR“ feiner mehr ohne Volksgasmaste!

Letzte Nachrichten

„Nordwind“ nach Horia geflogen

Berlin, 13. September. Das am Dienstag um null Uhr von Rumpef nach Horia abgeflogene Nordatlantikflugzeug „Nordwind“ der Deutschen Luft Hansa erreichte mit der Besatzung Freiherr von Gablens, Blankenburg, Eger und Kappert nach 15 Stunden 42 Minuten Flugzeit Horia um 15.42 Uhr.

Deutsch-mandchurisches Handelsabkommen

Die Verhandlungen über ein neues deutsch-mandchurisches Handelsabkommen, durch die der Warenverkehr bedeutend erhöht wird, sind nunmehr abgeschlossen.



Schwarzes Brett

Partei-Amt mit betrauten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle
Der Rechtsberater für Gefolgshaft, Altesior Mattlage, hält am Donnerstag, den 15. 9. 38 in der Zeit von 11 bis 12 Uhr in der Dienststelle der DAF, Wagold — altes Postamt eine Sprechstunde ab.

SA, SAR, SS, NSKK

SW-Sturm 21/180 Truppe 1

Heute 20 Uhr Gewerbeschule. Sport. Truppführer.

Sturm 21/180

Sonntag, 18. 9. Uebungsübungen in den Scharen. Uebung: 5 Schuß liegend freihändig. Sonntag, 20. 9. Vergleichsschießen der Stürme. Dieser Tag ist unbedingt freizuhalten, sämtlicher Urlaub ist für dieses Schießen aufzuheben. Kommandeur führt den Einheitsführer zu Sturmführer.

HJ, JV, BdM, JM

HJ-Gef. 24/401 Wagold

Sämtliche Scharen der Gefolgshaft treten heute 20 Uhr in Uniform am Haus der Jugend (neues Heim) an. Die rüstständigen Beiträge sind unbedingt, ausnahmslos heute Abend zu bezahlen. Die Führer bringen ihre Kameradschaftsbücher zwecks Vervollständigung mit. Gefolgshaftsführer.

Hähnlein 24/401 Wagold

Die Jungmänner treten wie folgt auf dem Sportplatz Calwerstraße an. Jungmänner 1 um 16 Uhr; Jungmänner 2 um 17.30 Uhr; Jungmänner 3 um 18 Uhr; Jungmänner 4 um 18.45 Uhr. Hähnleinführer.

Jungmänner 11/30/401 (Edhausen)

Am Mittwoch, den 14. 9. tritt der Jungmänner 11/30/401 punkt 18.30 Uhr auf der Lammbrücke zum Jungmännerdienst an. Kleidung: Tadellose Sommeruniform. Hähnleinführer.

JM-Gruppe 24/401

Antrittszeiten: Schar 1, 2 und JM-Schar 17 Uhr am Heim. Schar 3 und 4 um 14 Uhr an der Turnhalle mit Sportzeug. Gruppenführer.

Steht Sines Kraflos?

Prozess gegen Gangster-Politiker abgebrochen

Kreuzhof, 13. September. Der Sensationsprozess gegen den ehemals führenden demokratischen Politiker Sines, der auf schamloseste Weise mit Gangster-Banden zusammenarbeitete und daraus politisch und finanziell Kapital schlug, ist vorzeitig abgebrochen worden. Bundesrichter Pecora erklärte am Dienstag auf Antrag der Verteidigung, daß der Prozess „falsch geführt“ worden sei. Der Anklagevertreter Oberstaatsanwalt Dewy hatte nämlich tags zuvor während der Verhandlung einen formaljuristischen Fehler begangen, als er die Bemerkung machte, Sines habe vielleicht auch in erpresserische Nachenschaften in einem anderen Wirtschaftsbereich, im Geflügelgeschäft, verwickelt sein. Hier hatte die Verteidigung ein und nahm diese Bemerkung sofort zum Anlaß, aus formalen Gründen den Abbruch des Prozesses zu verlangen.

Dieser sensationelle Ausgang des Kiefenprozesses, der skandalöse Zusammenhänge zwischen Politik und Verbrechertum in USA enthüllte, hat den Staat New York bereits mehrere hunderttausend Dollar gekostet. Schon vierzig Zeugen waren vorgeführt und der demokratische Vizegouverneur war auf das schwerste belastet worden, so daß man allgemein fest mit seiner Verurteilung gerechnet hatte. Ob und wann Sines nun wieder vor Gericht kommt, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen.

Aus Geldgier sich selbst folgelegt

Fingierte Sterbebilder aus dem Krankenhaus

Eigenbericht der NS-Press

h. Landskron, 13. September. Ein nicht alltäglicher Schwindler stand hier vor Gericht. Der erst 21jährige Angeklagte hatte sich auf recht seltsame Art seiner Unterhaltspflicht zu entziehen versucht. In einem angeblich aus dem Krankenhaus geschriebenen „Abschiedsbrief“ teilte er seiner Mutter werdenden Geliebten mit, daß er im Sterben liege und bat, seine Eltern mit der Angelegenheit des Kindes zu verschonen. Als „unträgliches Dokument“ des Todes enthielt der Brief zwei Sterbebilder des Angeklagten, wie sie in katholischen Gegenden gebräuchlich sind. Der ungläubigen inzwiischen Mutter gewordenen Geliebte Klamentenforderungen. Daraufhin kostete der Angeklagte den Entschluß, mit einer Katentvergiftungspatrone das Kind zu töten. Der Anschlag mißglückte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren und drei Monaten Zuchthaus. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß der gewissenlose Vater „vorfalschlich“ nicht weniger als 100 Sterbebilder auf seinen Namen bestellt hatte.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Die diesjährige Herbsttagung der Fachgruppe Bauinspektoren, die ursprünglich in Waldsee durchgeführt werden sollte, findet nunmehr wegen der dort herrschenden Maul- und Klauenpest am 17. September in Stuttgart statt.

Eine Gruppe volkdeutscher Jungbauern aus Slavonien besuchte die Stadt der Auslandsteutschen und wurde im Deutschen Kulturstudieninstitut empfangen.

Eine Gruppe von bulgarischen, dänischen, norwegischen und schwedischen Teilnehmern der Weltkaffee-Konferenz in Wien ist in Stuttgart eingetroffen. Ihr besonderes Interesse galt der Beschäftigung der Technischen Werke.

Ein öffentlicher Wettbewerb im Freitexten findet am 23. Oktober im Stadtpark statt. Es werden sich je fünf der besten Freitexte aus Stuttgart, Nürnberg und Frankfurt a. M. bewirken. Beim ersten Wettbewerb in Frankfurt regte die Stuttgarter Mannschaft.

Amtsanmaßung aus Eifersucht

Stuttgart, 13. September. Das Schöffengericht verurteilte den 45 Jahre alten verheirateten Karl Sted aus Straßburg wegen Amtsunterschlagung, versuchter Rötigung, öffentlicher Beleidigung und groben Unfugs zu der Gesamtstrafe von fünf Monaten drei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte war früher im Kriminaldienst tätig, hatte aber seine Stelle verloren, nachdem er 1934 wegen Auslagerung und Körperverletzung im Amt ein Jahr Zuchthaus erhalten hatte; die Strafe wurde im Weg der Gnade in ein Jahr Gefängnis umgewandelt. Anfangs 1937 heiratete der Angeklagte eine geschiedene Frau mit vier edelichen und zwei unehelichen Kindern. Eines Tages bekam er Wind davon, daß seine Frau vor ihrer Ehe mit ihm auch mit einem gewissen G. in Stuttgart wiederholt Umgang gehabt hatte. Dies brachte ihn merkwürdigerweise so in Eifersucht, daß er sich am ersten Weihnachtsfesttag in die Wohnung des G. begab, dessen Frau und ihm selbst seinen längst ungeliebten Kriminallausweis vorzeigte und dadurch den G. zu dem Geständnis seiner Beziehungen zu Steds jetziger Frau brachte. Sted gab diese dabei als Frau seines Bruders an, der ihn mit Nachforschungen über ihre früheren Verhältnisse beauftragt habe. Mitte Januar wiederholte Sted seinen Besuch in der Wohnung des G., traf aber nur dessen Frau an. Dieser gegenüber erging er sich in den wildsten Drohungen gegen ihren Mann. Seine Frau, die er mitgebracht hatte, mißhandelte er vor den Augen der Frau G. als seine angebliche Schwägerin, die seines Bruders nicht wert sei, mit Schlägen ins Gesicht und mit Fausttritten. Am Pfingstsonntag erschien Sted ein drittes Mal vor dem Haus, in dem G. wohnt, und läutete an der Haustür. Als Frau G. aus dem Fenster sah, erging er sich gegen sie und ihren Mann wiederum in den unflätigsten Schimpfsworten.

Der Uhrenhandel dem Uhrmacher!

Stuttgart, 13. September. Unter dem Vorsitz von Uhrmacherobermeister Spingler-Stuttgart-Untertürkheim fand in Stuttgart eine Arbeitsagung der Uhrmacher-Jungung Stuttgart und der umliegenden Uhrmacher-Jungungen sowie sämtlicher Obermeister der württ. Uhrmacher-Jungungen statt. Reichsinnungsmeister Flügel-Dresden nahm zu aktuellen Fragen aus dem Uhrmacherhandwerk Stellung. Er sprach über die weitere Förderung des Nachwuchses, ausgehend von dem gegenwärtigen Mangel an geeigneten Uhrmachergehilfen, sowie über die vom Reichsinnungsverband eingeleiteten Maßnahmen auf dem Gebiete der Werbung für den gelehrten Uhrmacher und der Notwendigkeit, den Uhrenhandel dem Uhrmacherhandwerk, wozu er auch gehört, zu erhalten.

Handwerkskammerpräsident Mege-Stuttgart wies auf die Bedeutung der richtigen Durchführung der einzuleitenden Maßnahmen hin, betonte die Notwendigkeit der Leistungssteigerung im Handwerk und begrüßte die Einführung des in Aussicht genommenen Berufszeichens für den gelehrten Uhrmacher. Die Firmierungen wie „Uhrengeschäft“ usw. müßten unterlassen werden und an deren Stelle wieder der dem gelehrten Handwerker Ehre machende „Uhrmachermeister“ treten. Nach reger Aussprache wurde die Versammlung geschlossen.

Rottweil, 13. September. 900 RM. in Gold verpfändet. Bekanntlich lief am 31. August die Annahmefrist des in Privatbesitz befindlichen Goldes, das mit dem gleichen Tage seinen Wert als Zahlungsmittel verlor, ab. Ein Einwohner in Sulgen hatte in seiner Wohnung nahezu 900 RM. in Gold verpfändet und unterlassen, es der Reichsbank anzubieten. Der Mann wurde der Staatsanwaltschaft vorgeführt und steht nunmehr seiner Verurteilung entgegen.

Vorbildlicher Sportappell

Heidenheim, 13. September. Trotz des unangünstigen Wetters fand der Sportappell Teil I innerhalb von vier Wochen bei 22 Betrieben des Kreises Heidenheim auf sieben Sportplätzen eine reibungslose Abwicklung. Bei allen Teilnehmern herrschte die gleiche Einsatzbereitschaft. Die erzielten Leistungen zeugen von einer erfreulich guten körperlichen Durchbildung der Volksgenossen von 18 bis 55 Jahren. Die geht aus dem vorläufigen Gesamtergebnis hervor: Teilnehmer 3119, erfüllte Leistungen: Ballstoß 2998, Weitprung 2757, 1000-Meter-Lauf 2968. Die Anmeldungen für den Teil II „Wettbewerb der Mannschaften“ sind ebenfalls sehr gut. Die Wettkämpfe werden am kommenden Samstag und Sonntag ausgetragen.

154 Hektar neue Viehweiden

Saulgau, 13. September. Der Reichsnährstand gewährte bekanntlich bisher für die Neuschaffung von Viehweiden sowie für den Umbruch schlechten Dauer-

grünlandes mit dem Ziel der Umwandlung in Ackerland einen Zuschuß von 100 RM. je Hektar. Im Kreis Saulgau sind bis jetzt insgesamt 154 Hektar Viehweiden neu geschaffen worden. Gleichzeitig wurden rund 158 Hektar schlechte Dauerweiden umgedreht und in Ackerland umgewandelt.

Schwäbische Chronik

Besonderes Glück im Schweinefall hatte der Bauer Freip Häbler in Verrenberg, Kreis Hechingen. Aus hintereinander folgenden drei Mutterläufen und zwar brachten zwei je zwanzig und eine lediglich gesunde Ferkel zur Welt.

Härl Ernst zu Dohentobe-Dangenburg in Meersheim konnte im Kreise seiner Familie seinen 75. Geburtstag feiern.

Auf der Straße nach Engklatz verunglückte kurz nach dem Valingen Ortsausgang eine Radfahrerin aus Engingen schwer. Sie beging die Unvorsichtigkeit, ohne ein Zeichen zu geben, durch die Räder einer Autofahrerin hindurch in eine Seitenstraße einzubiegen und wurde dabei von einem Wagen der Autofahrerin erfaßt.

Im Garten des Ravensburger Brudergaues wurde ein Ferkel geortet, der bis zum Burgelende 1,50 Meter maß.

Handel und Verkehr

Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt Stuttgart. Im Jahre 1937 wurden im ganzen 1268 (1277) Schäden verzeichnet, deren Gesamtsumme auf 2.879 (2.779) Millionen RM. leicht anstieg. Es bestätigte sich also somit die Annahme des Instituts, daß ein gewisser Stillstand in dem seit 1933 bis etwa 1935 zu beobachtenden Schadensrückgang eingetreten sei. Der Umlagefuß konnte mit Rücksicht auf das Abfinden der Schäden in den vorausgegangenen Jahren auf 5 (5,5) RM. für 100 RM. Umlagekapital gesenkt werden. Die Zahl der versicherten Gebäude betrug 836.990 (820.227) und deren Brandversicherungsschlag 8194,87 (7946,74) Millionen RM. Die Gesamtversicherungssumme betrug bei einer Versicherungsprämie von durchschnittlich 18,31 (15,8) v. H. rund 9688 (9133) Millionen RM. Das der Berechnung des ordentlichen Brandversicherungsbeitrags zugrunde liegende Umlagekapital hat 12.934,83 (12.710,66) Millionen RM. betragen.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtleichmarkt

vom Dienstag, 13. September 1938

Austrieb: 88 Cälber, 108 Bullen, 285 Röhre, 98 Färsen, 979 Rälber, 561 Schwoine.

Preise für 0,5 Kilogramm Lebendgewicht in Rpf.: Cälber a) 42-44, b) 37-40; Bullen a) 40-42, b) 35-38, c) 38; Röhre a) 39-42, b) 33-38, c) 25-32, d) 12-24; Färsen a) 40-43, b) 36-39; Rälber a) 60-65, b) 55-59, c) 41-50, d) 32-40; Spitzentiere über Röhre; Schwoine a) 58,5, b) 1. 57,5, b) 2. 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) —, f) 51, g) 1. 53,5.

Marktvorkauf: Großvieh: a-Röhre, a- und b-Cälber, Bullen, Färsen ungeteilt, Handel in den übrigen Werklaffen lebhaft; Rälber lebhaft, Schwoine gutgeht.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettsorten vom 13. Sept. Schmalzschmalz a) 75-78, b) 72-75; Röhlfleisch a) 70-73, b) 56-63, c) 48-52; Färsenfleisch a) 73-78; Röhlfleisch a) 80-97, b) 70-80; Hammelfleisch a) 80-82, b) 70-75, c) 60-68; Schweinefleisch a) 73, Cälber-, Bullen- und Färsenfleisch belei, Röhlfleisch mäßig belei, Röh- und Hammelfleisch mäßig belei, Schwoinefleisch belei.

Stuttgarter Karioffelmessung auf dem Feinhof, Freitag, 13. September. Zufuhr: 80 Tn., Preis für 50 Kg.: Weiße Speisefartoffeln 2,20-3,50 RM.

Schweinepreise: Tüftlingen: Wildschwoine 23-34 RM. je Stück.

Württ. Schmalzpreise vom 13. Sept. Fein- schmalz Grundpreis 39,50, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm.

Heilbronn: Maria Geigle, geb. Säger, Wirtshausmännin, 60 J., Unterzettlingen / Barbara Steeb, Witwe, 83 J., Horb / Vilas Baurischmid, Horb / Michael Rath, 66 J., Neu-Kuistra.

Zeitschriftenschau

Gepriesen werde der Herbst

Der Dichter E. A. Meyer ruft uns zu. Der Herbst, in dem nach der Zeit des Blühens und Reifens nun geerntet wird. Reife Früchte sind es auch, welche die Mitarbeiter der „Liegenden“ Blätter ihren dankbaren Lesern darbieten. Man kann immer wieder über die Fülle und Schönheit des Gebotenen. Die „Liegenden“ bringen Stimmung ins Haus und laden den Besucher, daß er zu heiteren, guten Menschen kommt.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Nagold, den 13. September, 21.30 Uhr

Wettervorhersage für Mittwoch: Heller bis bewölkt, trocken, Temperaturen langsam ansteigend, stellenweise Frühnebel.

Bohrerfrage für Donnerstag: Noch keine durchgreifende Verschlechterung, bewölkt, mäßig warm und meist trocken.

Auf der Nordseite des atlantischen Hochdruckgebietes fielen in rarer Folge Stürme, die sich nach Mitteleuropa und bringen vor allem für den Norden Deutschlands immer wieder Wetterverschlechterung. Süddeutschland wird von ihnen unmittelbar berührt, so daß der Witterungscharakter hier im ganzen freundlich bleiben wird.

Druck und Verlag des Gesellschafters: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Schlang, Nagold. Nr. VIII. 38: 2812. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Amtliche Bekanntmachungen

Bekämpfung des Kartoffelkäfers

Es ist nicht ausgeschlossen, daß beim Suchdienst einzelne Kartoffelkäferherde übersehen wurden, ohne daß noch neue Käfer zugezogen sind. Es werden daher alle Landwirte aufgefordert, bei der Kartoffelernte auf Fraßstellen, Larven und Käfer, die sich noch am nicht völlig abgestorbenen Laub befinden können, zu achten. Ferner ist beim Ausgraben der Kartoffeln besonderes Augenmerk auf das Vorhandensein von Käfern und Puppen in der Erde zu richten. Verdächtige Funde müssen so rasch als möglich beim Bürgermeisteramt gemeldet werden. An Fundstellen darf bis zum Eintreffen des Abwehredienstes nicht weiter geerntet werden. 200

Nagold, den 13. September 1938. Der Landrat: H. A. Nagel, Reg.-Assessor.

Höchstpreise für Zwetschgen

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat für Württemberg und Hohenzollern den Erzeugerhöchstpreis für blaue Hauszwetschgen auf 16 Rpf. je 1/2 Kg. festgelegt. 200

Nagold, den 12. September 1938. Der Landrat: H. A. Nagel, Reg.-Assessor.

Zur Luftschutzübung

Berdunkelungspapier in Rollen 1 m, 1,50 m und 2 m breit
schwarze Papierlaternen in verschiedenen Größen
Abblendhauben für Autos und Motorräder
bei G. W. Zaiser, Nagold. Fernspr. 429

Nagold
Morgen vormittag sind schöne Milch- und starke Läufer-schweine zu haben 1745
Chr. Riente, Schweinehandlung

NSG. „Kraft durch Freude“
Württ. Landesbühne
Freitag, 16. Sept. 1938, 20.15 Uhr im Löwenstalle
Der goldene Kranz
von JOCHEN HUTH
Eintrittspreise: Besucherring Nichtbesucherring
I. Platz 1,50 RM. II. Platz 1,75 RM.
III. „ 1,00 „ III. „ 1,30 „
I. und II. Platz nummeriert.

Zu jedem Radio nur die
Funk-Illustrierte
Die beiden einzigen wöchentlichen Zeitschriften
Verlag Wilhelm Hergel, Stuttgart
Weinburgstraße 14 / Fernruf 62 18 u. 62 39
Herausg. 66 Rpf. incl. Post. Bezugspreis 1,50 RM. pro Quartal.

Werbung hebt den Umsatz

Zwei Zuchtrinder
Kotsched, 22 Mon. alt, Mutter Milchleistung, 1 v. Genossenschaft, Forten abstammend, zu verkaufen
G. Böhnet, Dödingen über Nagold.

Eine junge Kuh
mit Milch verkauft 1746
Julius Raaf

Jetzt ist die beste Pflanzzeit für winterharte 1744
Blüten- und Steingartenstauden
Ein reiches Sortiment finden Sie bei
Hermann Raaf
Gärtnerel. Nagold.
Lesen den Gesellschaftler

1747 Mindersbach, 13. September 1938
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters
Jakob Vorkhart
Lammwirt
erfahren durften, insbesondere für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

TONFILM-THEATER NAGOLD
Nur Donnerstag 20 Uhr
Sonntag 14 u. 20 Uhr
nach dem gleichen Theaterstück
Beiprogramm und Wochenchau
Freitag u. Samstag kein Kino.
Nagold
Pferdverkauf
von 3 Herden, Eisberg, Bollmaringenberg und Talherde am Donnerstag, 15. Sept. 1938, auf der vormittags 1/8 Uhr, auf der Stadtpflege.
Ein - Zwei - Familienhaus oder Geschäftshaus zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter 1748 an den „Gesellschaftler“.

„Ihr habt die besten Waffen!“

Der Führer beim Tag der Wehrmacht / 13000 Soldaten kämpften auf der Zeppelinwiese / 100000 Zuschauer

Kürnberg, 12. September. Mit dem Geogen Weiden um 6 Uhr morgens und Standkonzerten auf den drei schönsten Plätzen in der Stadt der Reichsparteitag begann der letzte Tag des Reichsparteitages Großdeutschland, der nun schon traditionell den Namen „Tag der Wehrmacht“ führt. Er ist die gewaltige Demonstration der zweiten tragenden Säule des nationalsozialistischen Reiches, unserer stolzen Wehrmacht.

Wie sehr sie dem Volke verbunden ist, das hat auch in diesem Jahre wieder der unauslöschliche Eindruck bewiesen, den die Vorführungen der Wehrmacht am Vor- und Nachmittag fanden. Schon seit Wochen waren die Eintrittskarten für den Tag der Wehrmacht vergriffen, und am Vor- und Nachmittag ergoß sich eine wahre Völkerwanderung in das Reichsparteitagsgelände. Symbolisch kommt diese Verbundenheit dadurch zum Ausdruck, daß mit dem Tage der Wehrmacht der Abschluß des Kongresses zusammenfällt, mit dem der Parteitag ausklingt.

Ein grandioses Bild

Es ist ein grandioses Bild, das die Zeppelinwiese vor dem Beginn der Vorführungen bildet, als die teilnehmenden Truppenteile des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe in einer Gesamtkolonne von rund 13000 Mann auf der Zeppelinwiese aufmarschieren. Das Heer ist durch Truppenteile aus dem II. Armeekorps vertreten. Die Luftwaffe durch Truppenteile aus dem ganzen Reich und die Kriegsmarine durch Marine-Unteroffiziers-Lehrabteilungen. Es ist ein herrliches militärisches Bild, das sich den mehr als 100000 Zuschauern nach dem Aufmarsch zur Paradeausstellung bietet. Mustermäßig ausgerichtet die Kadets mit den Fahnen auf dem rechten Flügel, Fußtruppen, Infanterie und Pioniere, berittene und bewaffnete Truppen, die wichtigen Blöcke der Artillerie und Panzerwagenabteilungen. Ein stolzes Symbol einer stolzen Wehr.

Auf das Kommando „Stillesitzen!“ erhebt sich das Feld in einem ehrnen Block. Der Präsentiermarsch klingt auf. Vor dem Beginn der Vorführungen führen der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, mit dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, dem Kommandierenden General des VIII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VIII, General der Kavallerie Freiherr von Weichs, der die Vorführungen der Wehrmacht leitet und als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe General der Flieger Milch die Fronten der beiden Treffen ab.

Altenraubende Kampfbilder der Luftwaffe

Dann erfolgt der Aufmarsch des gewaltigen Feldes in knapp zehn Minuten. Gleichzeitig beginnen die Vorführungen der Luftwaffe mit dem Anflug einer Kunstflugstaffel des Lehrgeschwaders im Staffelformat. Und in der gleichen Formation werden auch fünf Flugvorführungen der einzelnen Maschinen, Loopings, Trudeln, Rollen und auch in der Höhe, gezeigt, wobei das Leistungszeug zeitweise eine andere Leistung vollführt als die beiden anderen. Dann schließt sich die Vorführung neuer Flugzeugtypen, leichter und schwerer Jäger, Kampf- und Aufklärungsflugzeuge an. Das Atlantik-Flugzeug, der Focke-Wulf „Condor“ mit der Atlantik-Flugzeugbefähigung wird mit einem Sonderbefehl bedacht. Mit ungeheurer Geschwindigkeit schießen dabei die linken und schweifigen Maschinen vorbei. Kaum sind sie aufgetaucht, sind sie auch schon wieder verschwunden.

Wichtig wird „Fliegeralarm!“ gegeben und dann können auch schon knapp über den Rohrentürmen Kampfflieger im Tiefangriff heran, während gleichzeitig aus großer Höhe und in dichter Flocke Sturzkampfflieger sich schraubend auf das Feld herabfallen lassen. Erst knapp über dem Boden werden die Maschinen herumgerissen, während die im Tiefanriff herandröhnenden Kampfflieger ihre Bomben durch klare Rauchwolken andeuten. Die Abwehr des Fliegerhorstes bekämpft sie mit einem betäubenden Feuer. Wie die Maschinen gewehrt werden die leichten Blöcke. Mit ungeheurer Feuergeschwindigkeit nehmen die schweren Abwehrgeschütze die Sturzkampfflieger an. Raum ist der Angriff abgeklungen, wird schon wieder aufgeprobt und die Flack verschwinden. Der Schwarm der Fieseler-Störche harrt fast senkrecht von der Zeppelinwiese aus. Die von Generalmajor Udel gesteuerte Maschine scheint in der Luft fast stehen zu bleiben.

Packende Gefechtsbilder

Im Galopp rückt in Zugkolonnen das Kavallerieregiment 3, das die Tradition der Fietzenjäger trägt, ein, um einige Ränder, darunter das Abbrechen der Zugkolonne in die Marschkolonne, den Wechsel der Schwadron durch die Länge des Feldes und andere Bewegungen zu zeigen. Aufklärungs-

truppen führen einen Zusammenstoß mit den gegnerischen Panzerpöhltrupps vor. An diese Gefechtsübungen schließen sich Darstellungen der technischen Nachrichtenverbindungen im Rahmen einer Infanteriedivision. Höhepunkt ist die senkrechte Landung und der senkrechte Start eines Fubstschraubers.

In Großreihen rücken dann die Panzertruppen ein. Die Exaltier der Truppe und die Wendigkeit der Wagen fällt besonders auf. Die Panzerabwehr mit 16 Geschützen führt anschließend ihren Einsatz bei einem Panzerangriff vor: Abbrechen aus der Marschkolonne, Einnehmen der Feuerstellung und Ausproben, alles mit Gasmasken durchgeführt, vollziehen sich mit ungeheurer Schnelligkeit. Reun leichte und zwei schwere Batterien fahren darauf durch die drei Tore der Zeppelinwiese ein und geben in Feuerstellung. Nach drei Regimentsfahnen folgt plötzlich der Abbruch zum Aufmarsch.

Ihren Höhepunkt erreichen die Wehrmachtvorführungen mit der Darstellung eines Infanteriegefechts mit gemischten Waffen. Mit diesem packenden Gefechtsbild fenden die Vorführungen des Vormittags ihren Abschluß.

Der Führer auf dem Zeppelinfeld

Am Nachmittag wohnte der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, den Vorführungen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine auf dem Zeppelinfeld bei. In seiner nächsten Umgebung sah man Rudolf Heß, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, Generaloberst von Brauchitsch und Generaladmiral Dr. h. c.

Der Führer spricht zu seinen Soldaten

Soldaten der deutschen Wehrmacht!
Wie in den vergangenen Jahren seid ihr auch diesmal anlässlich des Reichsparteitages zu Kürnberg angetreten, zum erstenmal als Soldaten des Großdeutschen Reiches. Das ist ein Traum von Jahrhunderten Wirklichkeit geworden. Danken wir jetzt Kahren, erkennen die gelungenen Schöpfung einer wahrhaft deutschen Volksgemeinschaft. Sie hat alle Voraussetzungen geschaffen für die Erfüllung dieses Traumes, und zweitens der Aufrichtung der neuen deutschen Wehrmacht, deren Soldaten diesen Traum durch ihren Einmarsch endgültig verwirklicht!

Zwei Gedanken müssen wir auch daraus ableiten: erkennen die Erkenntnis der Notwendigkeit von der Erziehung der Jugend, die es fertigbrachte, in noch nicht einmal zwei Jahrzehnten das deutsche Volk aus dem Zustand seiner größten inneren

Noeder, und in Vertretung des plötzlich erkrankten Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring, General der Flieger Staatssekretär Milch.

Wie aus Erz gegossen, schnurgerade ausgerichtet, steht das breite Feld aller drei Wehrmachtsteile zum Empfang des Führers bereit: Infanterie, Kavallerie und Artillerie, die Soldaten der Luftwaffe, die motorisierten Abteilungen, Panzerkraftwagen und Flak, mitten vor der Ehrentribüne die Marine-Unteroffiziers-Lehrabteilung mit Musikkorps und Spielmannschaft — ein herrlicher Anblick.

Ein Kommando: Die Truppe präsentiert das Gewehr; wenige Sekunden später fährt unter unbeschreiblichen Jubelstürmen der Führer in das Zeppelinfeld ein. Langsam, voll sein Wagen an der Haupttribüne vorbei. Nachdem ihm Meldung erstattet war, fährt der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, zusammen mit Generaloberst von Brauchitsch, unter den Klängen der Nationalhymne und begleitet von den Jubelrufen der Menschenmengen auf den Klängen ringum auf der vorderen Hälfte des Feldes langsam die Fronten ab.

Zum Hauptbau zurückgekehrt, schreitet Adolf Hitler zur Tribüne hinauf. An der vorspringenden feineren Kanzel angelangt, grüßt er seine Soldaten: „Heil Soldaten!“ Und die Männer auf dem Felde antworten: „Heil mein Führer!“

Nach dem Kommando: „Gewehr ab!“ nimmt der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht das Wort zu seiner Ansprache.

Der Führer spricht zu seinen Soldaten

Wir müssen zu der Einheit zu führen, die wir heute an ihm sehen. Die nationalsozialistische Lehre und Partei sind die Garantien dieser deutschen Volksgemeinschaft im Innern!

Zweitens müssen wir daraus die Lehre ziehen, wie notwendig es ist, dieser im Innern in Ordnung gebrachten Volksgemeinschaft den Schutz nach außen zu geben. Er liegt ausschließlich in der Kraft der eigenen Waffe und damit im Waffentragere selbst. Keine Verhandlung, keine Konzession und keine Abmachung hat uns das natürliche Recht der Einigung der Deutschen gegeben. Wir mußten dieses Recht uns selber nehmen und konnten uns dieses Recht nur nehmen dank eurer Wehrkraft, meine Soldaten.

So haben die beiden größten Institutionen unseres Volkes zwei gleiche Aufgaben zu erfüllen: der Nationalsozialismus erzieht unser Volk im Innern zur Volksgemeinschaft und die Wehrmacht

erzieht dieses gleiche Volk zur Verteidigung dieser Volksgemeinschaft nach außen.

So seid ihr, meine Soldaten, in diesem neuen Reich schon mit einer Aufgabe betraut worden. Ihre Waffe hat euch mit die Liebe des deutschen Volkes erworben. Das deutsche Volk hat auf euch vertraut und weiß, daß es auf seine Ehre im Waffentragere vertrauen kann.

Denn ihr habt die besten Waffen, die es heute gibt. Ihr bekommt die beste Ausbildung, und ich weiß, ihr habt auch den besten Charakter. Ihr halt hinein in die ewige, unbergängliche Front des deutschen Soldatentums.

Daß dem so ist, hatte ich in den letzten Monaten Gelegenheit, mich selbst öfter als einmal zu überzeugen. Ich habe es gesehen auf den Paradeplätzen, auf den Schießplätzen, auf den Übungsplätzen, und ich habe das beruhigende Bewußtsein bekommen, daß die deutsche Nation wieder betrieblig auf ihre Soldaten bauen kann. Daß ich möchte ich euch danken. Klein, wir alle dienen nicht um des Dankes, des Lobes oder eines Lohnes willen. Es sei denn, dieser Dank, dieser Lob und dieser Lohn liegt in dem, was uns das Höchste ist auf dieser Welt: in unserem Volk und in unserem Deutschen Reich! Deutschland — Sieg Heil!

Das Deutschland-Lied und das Lied Horst Wessels bilden den Abschluß zu den Worten des Führers.

Die Vorführungen beginnen

Und nun widelt sich im Verlaufe mehrerer Stunden das großartige Programm der Wehrmachtvorführungen ab, beginnend mit den Darbietungen einer Kunstflugstaffel des Lehrgeschwaders der Luftwaffe und der herrlichen Darbietung einer Segelflugstaffel des Nationalsozialistischen Fliegerkorps. Die drei Apparate haben sie hoch in den Lüften ausfliegen lassen; sie gleiten rings um das Feld herum und beschreiben schwebende Figuren. Donnernder Beifall erschallt, als sie mit kaum für möglich zu haltender Präzision auf dem Mittelstreifen vor der Führertribüne direkt unter den Augen des Führers zu Boden kommen. Die grandiose Leistung gibt dem Führer Veranlassung einige Schritte auf dem Rang der Kanzel vorzutreten und den Segelfliegern durch freudiges Winken Anerkennung zu zollen.

In wechselvollen Bildern folgten Vorführungen verschiedener neuer Typen von Kampf- und Aufklärungsflugzeugen, Grenzerbewegungen der Kavallerie und eines Panzerregiments. Immer wieder greift der Führer zum Feldstecher und verfolgt im Gespräch mit seinen Oberbefehlshabern oder dem General der Flieger Milch, die Einzelheiten der großartigen Schau. Panzerangriffe und Maßnahmen der Panzerabwehr, das Salvenfeuer der leichten und schweren Batterien und die Darstellung eines Infanteriegefechts unter Einsatz von Panzerkraftwagen und Tieffliegern rufen die Zuschauer beim Abschluß dieses großartigen militärischen Schaupiels noch einmal zu Beifalls- und Jubelrufen hin.

Parademarsch vor dem Führer

Im Anschluß an die Vorführungen begab sich der Führer mit seinem Stellvertreter und in Begleitung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht zu einem auf der Mitte des Feldes vor der Ehrentribüne aufgestellten Podium, um hier den Parademarsch der Wehrmacht abzunehmen. Die Spitze bildend, marschieren die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine und General der Flieger Milch in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe am Führer vorbei.

Geführt vom Regimentsstab zu Werke ziehen zunächst die Fußtruppen, Schützenkompanien und bespannte Kompanien am Obersten Befehlshaber vorbei. Auch die Pioniere sind vertreten.

Generaladmiral Raeder tritt nahe zum Führer: Es beginnt der Vorbemarsch der Marine-Unteroffiziers-Lehrabteilung. Stark marschieren die blauen Jungen in ihren schneeweißen Mägen und Jacken vorbei. Die blaugrauen Reih der Flieger, ein Regiment der Luftwaffe zu Fuß beschließen den Marsch der Fußtruppen.

Rund sind die Kavallerie und die bespannten Truppen an der Reihe.

Die Vorbereitete der verschiedenen Formationen der motorisierten Gruppen bildet den Abschluß der Parade.

Unter donnernden Jubelrufen der Massen auf den Tribünen befreit der Führer mit den Oberbefehlshabern seinen Wagen. Begeistert schwenken die Menschen auf dem berittenden vollen Tribünenblock die Taschentücher, und was ihre Hoffnung und ihr Wunsch ist, das erfüllt sich: der Führer läßt den Wagen vom Hauptweg abbiegen und fährt auf den Tribünen entlang, das ganze weite Viereck ab. Von Nord zu Süd begleiten ihn orkanartige Beifallsstürme. Fast fünf Minuten dauert diese triumphale Rundfahrt an den jubelnden Massen vorbei. Zur Haupttribüne zurückgekehrt, verläßt der Führer für einige Augenblicke den Wagen um noch kurze Worte mit den Oberbefehlshabern des Heeres und der Kriegsmarine mit General der Flieger Milch und General Keitel zu wechseln, von denen er sich dann verabschiedet.

Tief beeindruckt von der Größe des soeben erlebten militärischen Schaupiels, stimmen die Massen das Lied der Deutschen und das Kampflied Horst Wessels an, und unter den feierlichen Klängen der Lieder der Nation leert sich langsam das weite Feld.

Sozialismus ist eine ewige Verpflichtung!

Dr. Goebbels vor den Amtswaltern der NS-Volkswohlfahrt

Kürnberg, 12. September. Als eine der letzten Sonderleistungen des Reichsparteitages Großdeutschland fand am Montagvormittag in der überfüllten Kongreßhalle eine Tagung des Hauptamtes für Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes statt. Nachdem der Leiter der NSDAP und Reichsbeauftragte für das WHW, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, einen Heberblick über die Grundideen und die Arbeitsweise dieser größten sozialistischen Organisation der Welt gegeben hatte, nahm, mit jubelndem langanhaltendem Beifall empfangen, Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels das Wort, um die fundamentalen Gedanken des deutschen Sozialismus zu erläutern und im Namen des Führers der Millionenarmee freiwilliger Helfer und Helferinnen für ihren Einsatz auch im Laufe des vergangenen Jahres zu danken.

Unter Hinweis darauf, daß der Führer den Begriff des Sozialismus mit weiser Klugheit schon im Namen der Partei verankert habe, hob Dr. Goebbels hervor, daß der 15jährige Kampf um die Macht im Grunde nicht anderes gewesen sei als eine Auseinandersetzung zwischen der bolschewistischen-marxistischen und der nationalsozialistischen Weltanschauung, die sich vor allem auch in den sozialen Prinzipien diametral gegenüber ständen. Sie gehe auch in der Gegenwart weiter, und wenn man ihren Sinn auf die einfache, um nicht zu sagen, primitivste Formel bringen wolle, so könne man sagen: Es wette ich heute in Europa ein Kampf zwischen Moskau und Kürnberg ab.

Wenn der Nationalsozialismus auf dem Standpunkt stehe, daß diese Auseinandersetzung unter allen Umständen ausgeschieden werden müsse, so doch auch nicht etwa nur deshalb, weil der Bolschewismus die internationale Weltrevolution betriebe, sondern in erster Linie, weil zwischen beiden eine durch nichts zu überbrückende Kluft in den Ansichten über das Wesen des Sozialismus bestehe. Es werde die Aufgabe der Zukunft sein, die Welt über diese Tatsache aufzuklären. Der Beweis für die Richtigkeit unserer Ansicht könne aber einzig und allein durch eine praktische Arbeit erbracht werden.

Während der Nationalsozialismus immer dem Volk, dem Wohle der Gesamtheit ausginge, lehne der Bolschewismus jede Bindung des

Individuums ab. Der Nationalsozialismus lasse sich bei der Verwirklichung seiner sozialistischen Ideale auch nicht nach Art bürgerlicher Epischer und vornehmer Rittertaten zum Mittelde oder Barbarengelicht leiten, sondern für ihn sei der Sozialismus eine ewige Verpflichtung, während fundamentalster Grundgedanke des Bolschewismus die Befreiung des Volkes von der Not sei. Wir müssen ein gesundes Volk besitzen, um den uns gebührenden Platz in der Welt einnehmen zu können!

Außäherlich erklärte Dr. Goebbels dann die Grundgedanken des nationalsozialistischen Fürsorge- und Vorsozialisierung. Aus der Tatsache, daß die nationalsozialistische Volkswohlfahrt nicht dem einzelnen sondern der Gesamtheit des Volkes zu dienen habe, erkläre er sich auch, daß heute die Hauptfrage nicht der Befreiung sozialer Schichten im einzelnen, sondern in erster Linie der Befreiung ihrer Klassen gelte, nachdem es gelungen sei, in den ersten Jahren nach der Machtergreifung die vorgehenden himmelsstreichenden Einzelgehälter abzustellen. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes habe auch deshalb keine Existenzberechtigung feindlich verloren. Denn es sei der große Finanzquell der gesamten volksfürsorglichen Arbeit in Deutschland geworden.

Dr. Goebbels würdigte hierauf die Arbeit des Leiters dieses größten Sozialwerkes der Welt, Hilgenfeldt, der sich vom feinen Feinobmann durch Leistung bis zu diesem verantwortungsvollen Amte emporgearbeitet habe, und überbrachte unter dem Jubel der Massen im Namen des Führers ihm und allen seinen freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Helfern den Dank der Bewegung. Es sei unser größter Stolz, daß die unermeßliche Fülle unserer Arbeit freiwillig und ehrenamtlich geleistet werde als ein aus edelster Gesinnung gesollter Leib und unter Volk. Worte des Dankes für die vor aller Welt offenliegenden Erfolge unserer gewaltigen sozialen Arbeiten seien, so stellte Dr. Goebbels unter der lebhaften Zustimmung fest, an dieser Stelle überflüssig.

Der wahre Dank liege in den Ergebnissen unserer Handlung, in der freien Gefandung unseres Volkes, in seiner Befähigung, in seinem Jubel, vor allem aber in seiner Treue zum Führer, der wir, wenn wir durch unser Volk gehen, auf Schritt und Tritt begegnen. Wie groß auch die bisherigen Leistungen unseres sozialistischen Handelns seien, niemals würde diese Arbeit ein Ende nehmen können, werde der Sozialismus ein Ende nehmen können, denn der Sozialismus sei eine ewige Verpflichtung.

Leistung - Wille - Einsatz - Tat!

Der Reichsparteitag „Großdeutschland“ unvergeßliches Erlebnis der Nation / Von Hauptschriftleiter Hans Dahn

In der Stadt der Reichsparteitage wagt langsam die Brandung der Hunderttausende ab. In der letzten Nacht sind die Formationen und die Politischen Leiter in ihren Sonderzügen nach der Heimat abgerückt. Mit mehr Besinnlichkeit vermag man jetzt die köstlichen Baudenkmäler des Alt-Nürnberg zu bewundern; keine unerbittlichen H-Kämpfer versperrten mehr den Zugang zum Reichsparteitagfeld. Wer noch über freie Zeit verfügt, wandert noch einmal hinaus zu den Gigantbauten des Dritten Reiches, um sich diese Wunden in Stein und Gestalt im Innersten tief einzuprägen. Wenn uns der Alltag mit seinen Erfordernissen erst wieder aufgenommen hat, ist uns die Erinnerung an das Geschaute und Erlebte unendlich wertvoll.

Jede Stunde des Großdeutschen Parteitags wird eingehen in die Geschichte der Nation. Denn während die Demokratien der Welt ziellos und unentschlossen vor den Schwierigkeiten des Tages kapitulieren, hält das deutsche Volk den großen Appell seiner Geschichte ab. Halten wir deshalb noch einmal einen kurzen Rückblick über diesen 10. Reichsparteitag:

„Nürnberg“ ist für die geeinte deutsche Nation zu einem einzigen großen Begriff geworden. Seit dem Jahr der Machtübernahme nehmen alle Schichten unseres Volkes lebendigen Anteil an den Vorgängen des Parteitags. Es sind nicht nur die Kampfformationen der Partei, der Politischen Leiter, die Jugend unseres Führers oder die Männer der Wehrmacht. Tag für Tag laufen Millionen, die nicht nach Nürnberg pilgern konnten, an den Lautsprechern. Denn vor dem Forum der Nation in der Kongreßhalle und auf den Aufmarschplätzen wird Jahr für Jahr Ausschluß über alles Schaffen und Handeln der Verantwortlichen unseres Staates gegeben. Es sind Marksteine auf dem Weg des deutschen Volkes geworden und die, die hier zusammentreffen, haben die Besserstellung seiner Zukunft zu überwachen.

Das große politische Ereignis dieses Jahres war die Rückkehr der Ostmark in das Reich. Diese beglückende Tatsache kam auch zum Ausdruck in der Benennung des 10. Parteitags als den ersten Großdeutschen. Nach schmachvollen Jahren der Unterdrückung war endlich die geschichtliche Stunde gekommen, in der die Tiroler und Steirer, die Kärntner, Wiener, Linzer und Salzburger mit den anderen Gauen des Reiches in einem Heerhahn marschieren konnten. Wie schlugen die Herzen jener Menschen vor Freude und Dankbarkeit, als sie zum erstenmal die Wunder einer einzigen Volksgemeinschaft erleben durften, ohne ihre Freiheit und Ehre zu gefährden. Da haben sie nun mit den Westfalen, Württembergern, Bayern — und wo sie alle beklamen — beisammen und das überholte Herz zu sich auf, wenn sie von den vergangenen Verfolgungen und der besseren Zukunft sprachen.

Der 5. September gab bereits den festlichen Auftakt. Am Vormittag des Montags kam Adolf Hitler auf dem Nürnberger Hauptbahnhof an. Die reich geschmückte Ringstraße vom Bahnhof bis zum „Deutschen Hof“, dem Quartier des Führers, war zu beiden Seiten der Absperzung von Zehntausenden überfüllt. In allen deutschen Rundarten brach der erste spontane Jubel los, der nicht enden wollte bis zur letzten Rundgebung in der Kongreßhalle am Montagabend.

Am Nachmittag hatte der Presseschef der Reichsregierung, Reichsleiter Dr. Dietrich, die in- und ausländische Presse eingeladen. In einer ruhigen Stunde vor dem großen Ereignis legte er noch einmal den deutschen Standpunkt über Pressefreiheit und Verantwortlichkeit klar. Ueber jeder schriftstellerischen Arbeit müsse vor allem die Wahrheit stehen! — In der Presse des Auslands fanden die Ausführungen Dr. Dietrichs starke Beachtung.

Das Nürnberger Rathaus hatte in seinem althistorischen Rathsaal am späten Nachmittag den Führer zu Gast. Hier fand die traditionelle Begrüßung Adolf Hitlers durch Oberbürgermeister Siebel statt. Dabei erwähnte Bg. Siebel, daß Nürnberg nunmehr wieder die „Stadt in des Reiches Mitte“ geworden sei. Durch des Führers Tat kehren die Reichskleinodien wieder in des Reiches Schatzkästlein zurück. Während der Führer durch die menschengedrückten Gassen in sein Hotel zurückkehrte, läuteten die Glocken der Stadt den Reichsparteitag ein.

Im Laufe des Tages trafen — neben den vielen anderen Sonderzügen der Politischen Leiter und des Arbeitsdienstes — auch die ausländischen Diplomaten, die Gäste des Führers waren, in der Feststadt ein. Aus allen Staaten der Erde waren Vertreter hierher gekommen. Große Abordnungen hatte Italien, Spanien und Japan entsandt. Gleichzeitig waren auch höhere Polizei-offiziere aus Polen anwesend.

Den Abend des ersten Tages beschloß — wie es nun seit Jahren zur guten Sitte wurde — die Festaufführung der „Meister-singer“ im Opernhaus.

Der Dienstag brachte gleich zwei Höhepunkte, die Eröffnung des Parteikongresses und die Kulturtagung im Opernhaus. Nachdem am frühen Vormittag der Statthalter der Ostmark, Dr. Sepp-Jungquart, dem Nürnberger Stadtoberhaupt die Reichskleinodien feierlich übergeben hatte — sie werden nunmehr für alle Zeiten in der alten Meisterfinger-Kirche bewahrt werden —, sammelten sich in der Kongreßhalle erstmals wieder die Führer der Partei um Adolf Hitler. Nach der Totenerhebung und den Begrüßungsworten Julius Streichers gab Rudolf Heß die Namensnennung des diesjährigen Parteitags bekannt: Parteitag Großdeutschland. Gauleiter Adolf Wagner verlas hierauf die Proklamation des Führers. Der Höhepunkt dieses großen Reichs-schaftsberichts waren die Worte:

„Ich trete vor Sie hin, meine alten Parteigenossen, nicht mit einem Pakt, sondern mit sieben neuen Gauen meiner eigenen Heimat. Es ist Großdeutschland, das in diesen Tagen

linfeld mit anschließendem Vorbeimarsch. Wenn auch Regenschauer die festliche Stunde der schaffenden deutschen Jugend störte, so war doch der Eindruck alles Gezeigten von unerhörter Wucht und Symbolik, so vor allem die Spatenübergabe an die Kameraden aus der Ostmark. Der Führer sprach in seiner kurzen Rede: Ihr Kampf auch für die Verteidigung des Reiches und seiner Unabhängigkeit, indem dieser Spaten neuen Boden schafft und altes Reichsgebiet sichert!“

Neben den offiziellen Rundgebungen fand eine ganze Reihe wichtiger Sondertagungen statt. Wir erwähnen hier nur die des Kommunalpolitischen Amtes, der HJ-Führung, des Hauptorganisations- und Personalamtes, des Hauptamtes für Volksgesundheit, des NSD-Studentenbundes, des Reichsrechtsamtes, des Hauptamtes für Beamte, der Presseamtsleiter, der Parteigerichtsbeisitzer, der NS-Kriegsopferversorgung, der NS-Frauenchaft, der Gaupropagandaleiter, des Hauptamtes für

diese harmonische Gestaltung von Kraft und Kunst nie vergessen.

Die Nürnberger Burg als hochtragendes Sinnbild der alten Reichstadt hat durch die neuingerichtete große deutsche Jugendherberge einen neuen Anziehungspunkt erhalten. Reichsjugendführer Valdur von Schrath nahm sie zu Beginn des Parteitags für die Hitler-Jugend in Besitz. Der Donnerstag schloß mit dem Hakenzug der Politischen Leiter vor Adolf Hitler.

In der Freitag-Tagung des Parteikongresses sprachen Reichsleiter und Reichsarbeitsführer Dietrich, Reichsminister und Reichsleiter Dietrich, sowie Reichsleiter Amann. — General der Flieger Milch überreichte im Fliegerlager Langwasser dem NSD 104 neue Sturmfliegen. Am Nachmittag sprach Frau Scholtz-Klink in der überfüllten Luitpoldhalle vor dem Frauenkongreß. Den gewaltigen Abschluß des Freitagabends bildete der große Aufmarsch der Politischen Leiter auf der Zeppelinfeld. Unter dem strahlenden Lichtdom waren über 140 000 Männer im Scheinwerferlicht angeordnet, als Dr. Ley dem Führer Meldung erstattete.

Am Samstag und Sonntag fand eine neue Steigerung an Aufmärschen und Rundgebungen statt, zu denen aus allen Teilen des Reiches wieder Tausende von Sonderzügen eintrafen.

In alten Sportstadion waren am Samstag und Rädel versammelt, die dem Führer eine herrliche Feiertunde bereiteten. Der Stellvertreter des Führers nahm anschließend 2000 Parteiämter in die NSDAP auf.

Auf der Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront, die durch den Leistungsbericht Dr. Ley eröffnet wurde, sprach dann der Generalfeldmarschall des Dritten Reiches, Hermann Göring, die bedeutungsvollen Worte von der Stärke und Bereitschaft der deutschen Nation. Das Reich ist künftig gegen jede Gefahr gesichert und wir werden auch kein Leid mehr an deutschen Brüdern dulden! Die Welt horchte auf, als aus Nürnberg diese klare, unabweisende Sprache erklang. Reichsminister Dr. Goebbels unterbrach am Abend vor dem Parteikongreß die Feststellungen des Soldaten Göring. Nicht wie haben die Demokratien angegriffen, sondern sie fordern uns jeden Tag heraus und beleidigen durch ihre Presse unsere Empfindungen und Einrichtungen!

Mit dem grandiosen Appell der Kampfformationen in der Luitpoldarena begann der ereignisreiche Sonntag. Adolf Hitler rief in seiner Ansprache in die Weltöffentlichkeit hinaus: „Dieses Deutschland steht nun vor uns und wir haben Glück, in ihm zu leben. Anderen Deutschen ist dieses Glück zur Zeit noch verwehrt. Unsere Herzen aber fliegen zu ihnen hin — so wie wir wissen, daß ihre Herzen in dieser Stunde mitten unter uns sind!“

Dann marschierten 120 000 „der besten politischen Soldaten, die Deutschland je besaß“, durch die Straßen der Stadt, um dann auf dem wunderschönen Adolf-Hitler-Platz vor dem Führer vorbeizuziehen. Wenn diese Männer heute wieder in die Heimat zurückgeführt sind, so wird in ihren Herzen das große Erlebnis aus der Luitpoldarena, als der Führer vor ihnen stand, weiterleben. Sie werden immer bereit sein, wenn sie Adolf Hitler rufen!

Dann kam der letzte große Tag mit seinen gewaltigen Ereignissen. Da zeigten am Sonntag und am Montag die „Waffen-träger der Nation“ ihr großes Können. Im Donnern der Motoren und im reißenden Einsatz der Mannschaften verpirvten die begeisterten Zuschauer, daß dieses neuerstandene deutsche Heer der unbegrenzte Beschützer unserer Grenzen ist.

Zum letztenmal öffneten sich die Porten der Kongreßhalle. Der Abschluß des 10. Reichsparteitags, des ersten Großdeutschen, war gekommen. In andächtigem Schweigen verharren die Zehntausende, als der Führer und Kanzler vor dem Forum der großdeutschen Nation die Parole für die kommenden Wochen und Monate gab. Adolf Hitler hat nun gesprochen. Er weiß, daß hinter jedem seiner Entschlüsse die Kraft eines gläubigen und vertrauenden 75-Millionen-Volkes steht.

Das waren die Tage von Nürnberg. Groß wie die Zeit, in die uns das Schicksal gestellt hat, ist auch das Handeln des Mannes, der wir über alles lieben und verehren!

Der Führer beim Empfang in Nürnberg:

„Wir alle sind glücklich, die Volksgenossen der heimgekehrten deutschen Ostmark in diesem Jahre erstmals im Reich vereint in unserer Mitte zu wissen.“

Wenn die Blutfahne kommt



Durch Handschlag und einen Blick, den keiner vergißt, verpflichtet der Führer persönlich die Hüter der neuen Feiertage der Bewegung. Durch Berühren mit der Blutfahne erhalten die Standarden ihrer stolzen Weibe (Foto Grimm)

Jeden Tag vor oder nach dem Parteikongreß erkönt Marschmusik, Trommelwirbel, der helle Ton der Cuernpfeifen vom Frontentorgatoben auf. Eine Kompanie der Reichslandartee marschiert, weiches Lederzeug, weiße Handschuhe, schwarze Stahlhelme. Vor ihr, goldigen Mufflung und Kompanie, die Blutfahne, Grimmlinger trägt sie. Sie steht im „Deutschen Hof“ und wird jeweils zu den Kongressen hinausgeführt. Es ist ein feststehender Brauch, und Tag für Tag erfolgt dieser Brauch. Er ist immer wiederkehrend, und er ist einmalig.

Dann stehen die Menschen in den Straßen still. Das Gassen verstummt, die Augen richten sich auf diese Kompanie, und einer sagt es dem anderen leise flüsternd: „Die Blutfahne...“ Grimmlinger trägt sie, Grimmlinger trägt sie mit einer selbstverständlichen Ruhe, daß von diesem Gang und keiner Beherrschung eine Sicherheit

ausgeht auf alle, die es sehen. Er geht nicht anders als die anderen, die hier in Reich und Glied marschieren, aber im Rhythmus seines Schrittes liegt etwas, was ihn heraushebt aus der Kolonne.

Immer, wenn Trommelwirbel erkönt, laufen die Menschen zusammen, bilden die Straße hinunter. Immer leben sie sich die marschierenden Kolonnen an und summend die Melodien der Marschmusik mit. Aber jedesmal, wenn dieser Zug vorüberzieht, ist die Bewegung des Stehenbleibens und Zuschauens eine andere. Jeder will sie gesehen haben. Es ist eine Seite der Ehrfurcht, ein Bekenntnis des Akklags, aber ein Bekenntnis, das um so ergreifender wirkt, wenn Tag für Tag die Augen sich an das rote Fohmentuch heften, und durch die Reihen der Zuschauer das Kläffern geht: „Die Blutfahne...“

zum erstenmal in Nürnberg in Erscheinung tritt!“

Biel umjubelt wurde am Dienstag früh der Einzug des Generalfeldmarschalls Hermann Göring in Nürnberg, dem die Bevölkerung überall herzliche Ovationen bereite. — An diesem Tage öffnete auch die „Kraft-durch-Freude“-Stadt ihre Porten. Ein großes Aufgebot an Kleinkunst, Sport, Film, Tanz und noch vieles, was das Herz erfreut, harrete inmitten eines frischen Föhrenwaldes der Hunderttausende, die dann auch kamen.

Bei der anschließenden Abendlandgebung im Opernhaus wurden die diesjährigen Nationalpreis-träger bekanntgegeben: Dr. Fritz Todt, Ferdinand Porsche und die beiden Flugzeugbauer Dr. Messerschmitt und Dr. Heinkel. Reichsleiter Rosenberg sprach über die geistigen Grundlagen deutscher Kultur. — Bemerkenswert ist besonders die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im deutschen Osten“, die ebenfalls durch Alfred Rosenberg eröffnet wurde.

Der Reichsarbeitsdienst eröffnete am Mittwoch die großen Aufmärsche mit einer eindrucksvollen Wehrstunde auf dem Zeppel-

Agaropolitik, des Rassenpolitischen Amtes, der NSD, und der Gau- und Kreisleiter.

Bei der Fortsetzung des Parteikongresses am Donnerstag sprachen die Reichsleiter Dr. Frank, Dr. Dietrich und der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt.

Im Nürnberger Sportstadion spielten sich zu dieser Zeit die Ausscheidungslämpfe der NS-Kampfspiele ab. Neben die Schulung des Geistes und des Willens tritt im nationalsozialistischen Staat auch die Schulung des Körpers. Der weitere Verlauf der Sportlämpfe und der feierliche Abschluß am Sonntag zeigten, daß die Männer der Formationen mit allem Eifer daran sind, erfolgreiche Vretenarbeit zu leisten. Die NS-Kampfspiele werden immer mehr zu einem unflüchtigen Teil des Parteitages werden.

„Tag der Gemeinschaft“ wurde die erstmalige Zusammenfassung der sportlichen Vorfürungen der Formationen auf der Zeppelinfeld genannt. Ein mächtiges Bild sportlicher Disziplin und männlicher Kraft zeigte sich den Zuschauern. Reizende Tanzreigen des NSD schlossen die Vorfürungen ab. Alle die, die den Nachmittag miterlebten, werden



Wer will Unteroffizier werden?

Einzelheiten über die Aufnahmebedingungen

Die Wiedererrichtung von Unteroffizierschulen in der deutschen Wehrmacht ist noch so jung, daß nicht allgemein Klarheit über die Aufnahmebedingungen besteht. Manches Einstellungsgeheiß konnte bisher nicht erfüllt werden, weil die Fristen bereits überschritten waren, oder der Bewerber den Anforderungen nicht entsprach. Da Unteroffizierschulen — wie vor dem Kriege — nicht bestehen, muß der Freiwillige heute das 17. Lebensjahr vollendet haben. Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Anschließend erfolgt die Beförderung zum Unteroffizier und Verleihung zu einem Frontposten.

Voraussetzung für die Einstellung ist die Ableistung des Arbeitsdienstes (L. 4 bis 30. 9.), die Eintragung in den RMK, wird dienstlich vorausgesetzt. Die Einstellung erfolgt zum 1. 10. jeden Jahres. Die vollständige Bewerbung muß spätestens bis zum 30. Oktober des Vorjahres eingereicht werden. Auf Anforderung wird ein Fragebogen und Merkblatt überreicht.

Die Gesuche werden während des ganzen Jahres entgegengenommen. In die engere Wahl kommen, wie der „Reichsfreund“ berichtet, nur Bewerber, die sich körperlich betätigen. Die Mindestgröße ist 165 Zentimeter. Brillenträger werden nicht eingestellt. Alle für die Gesundheitsuntersuchungen nicht geeigneten Bewerber werden, sofern sie langjährig sind, anderen Truppenteilen zugewiesen, die noch Freiwillige einstellen.

Zur Zeit besteht nur eine Gesundheitsuntersuchungsstelle in Potsdam-Gieße. Mit dem 1. Oktober werden zwei weitere Schulen in Sigmaringen und Frankfurt (Schlesien) aufgestellt. Die nächste Einstellung erfolgt zum Herbst 1939. Baldige Bewerbung wird empfohlen. Bis auf weiteres werden alle Gesuche bei der Gesundheitsuntersuchungsstelle Potsdam-Gieße bearbeitet.

Die Ausbildung ist in erster Linie innermilitärisch. Vom ersten Tage an wird das Hauptgewicht auf charakterliche Weiterbildung gelegt. Aufrechte, freie junge Männer sollen aus der Schule hervorgehen. Neben der militärischen Ausbildung läuft die Hebung der allgemeinen Bildung, vor allem in Deutsch, Geschichte, Erdkunde und Rechnen. Der spätere Unteroffizier soll seinen Untergebenen überlegen sein. Im Sport werden abgesehen die Leistungen der deutschen Turn- und Sportvereine und der Leistungsreihe der Deutschen Lebensleistungsgesellschaft.

Merksätze für die Verdunkelung

1. Luftschutzhandschuh: Verantwortlich für die Verdunkelung im ganzen Haus!
 2. Hausbesitzer: Verantwortlich für das Abblenden im Treppenhall, Flur, Keller, Dachstuhl, Dachfenster auch abdichten!
 3. Mieter: Verantwortlich für das Abdunkeln der Wohnung!
 4. Ladenbesitzer: Ist die Lichtstärke am Zubringgang in Ordnung?
 5. Gastwirte: Lichtschleusen andringen, Ventilatoren-Lichtschirme abdichten!
 6. Kraftfahrzeughalter: Verdunkelungsgerät immer mitführen!
 7. Radfahrer: Auch zu Nacht keine Halblampe abdichten!
 8. Fußgänger: Nur auf der Gehbahn gehen! Hochbahnen vorsichtig überqueren!
 9. Eltern: Kinder gehören nicht auf die Straße!
 10. Alte, Kranke und Körperbehinderte gehen nur in Begleitung auf der Straße!
- An alle: Nichtig verdunkeln schützt vor Strafe!
- Beitrag: Junen hell — außen dunkel!

Jedem seine Gasmaske!

Werbewoche vom 18. bis 25. September

In der Werbewoche für die Volksgasmaske 37 vom 18. bis 25. September wird am 21. September im gesamten Bereich der Landesgruppe Württemberg-Baden des Reichsluftschutzbundes ein „Tag der Jugend“ unter Einfluß der gesamten Jugend für den Luftschutzbund und am 23. September ein „Tag der Frau“ unter Beteiligung der R.F.-Frauenschar und des Deutschen Frauenwerkes durchgeführt. Am 25. September wird unter Einfluß aller Amtsträger des R.F. und aller R.F.-Amtswalter noch einmal in allen Blocks und Häusern für die Volksgasmaske geworben.

Wehrsteuer für Jahrgänge 1914/15

Zur Ausschreibung der Steuerarten 1939 durch die Gemeinden hat der Reichsfinanzminister Anweisung erlassen. Als wehrsteuerpflichtig kommen im Kalenderjahr 1939 nur männliche deutsche Staatsangehörige in Betracht, die in den Kalenderjahren 1914, 1915, 1916, 1917 und 1918 geboren sind und ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Reich haben. Sie sind aber nur dann wehrsteuerpflichtig, wenn bei ihnen bis zum 10. Oktober 1938 eine endgültige Entscheidung darüber getroffen ist, daß sie nicht zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufen werden, es sei denn, daß ein Steuerbefreiungsgrund vorliegt. Die Wehrsteuer beträgt in der Regel in den ersten beiden Kalenderjahren der Wehrsteuerpflicht 50 n. G. der Lohnsteuer, mindestens aber 4 v. G. des Arbeitslohns, in den folgenden

Calenderjahren 6 v. G. der Lohnsteuer, mindestens aber 5 v. G. des Arbeitslohns. Beim Vorhandensein mindestens zweier Kinder ist die Wehrsteuerpflicht nach den einfachen Sätzen zu bezeichnen. Bei der Bürgersteuer ist zu beachten, daß nach einer in Aussicht genommenen Änderung des Bürgersteuergesetzes mit Wirkung vom 1. Januar 1939 ab für Kinder, die Juden sind, Kinderermäßigung nicht gewährt wird.

„Kampf dem Verderb“ beim Versand von Kartoffeln

Mit den beginnenden Erntetransporten ist es auch notwendig, darauf zu achten, daß die verbotenen Nahrungsmittel beim Transport keinen Schaden erleiden. Bei der Karren-Anspruchnahme aller Transportmittel ist es in diesem Jahre vielleicht dringender als je, darauf zu achten, daß der Kampf dem Verderb vor allem auch der Erhaltung des wertvollen Erntegutes auf dem Transport zu gelten hat. Die Deutsche Reichsbahn hat deshalb soeben eine besondere Anweisung an die Dienststellen ergehen lassen, die auf die Bedeutung dieser Fragen beim Kartoffelversand hinweist. Dort wird gesagt, daß geladene und lose geschüttelte Kartoffeln beschädigt werden können, wenn auf der Oberfläche der Wagenbodenbreiter noch Reste von Fingerringen vorhanden sind. Diese Salzreste sind um so gefährlicher, weil sie auch dann noch schädlich wirken, wenn sie mit Schmutz- oder Erdrückständen vermischt und deshalb schwer erkennbar sind. Die Reichsbahnverwaltung weist deshalb darauf hin, daß die Verladereif-

ten über die Säuberung nach der Wagenentladung besonders bei Kartoffeln peinlichst zu beachten sind.

Bei der Notwendigkeit eines beschleunigten Güterumlaufs erscheint es aber zweckmäßig, daß auch die Verfrachter von Kartoffeln von sich aus alle Vorkehrungen treffen, um derartige Salzsäuren bei Kartoffeltransporten zu vermeiden. Dazu gehört, daß vor der Beladung der Güterwagen eine Prüfung erfolgt, ob der Wagen auch ordnungsgemäß geläubert ist. Zweckmäßigerweise sollte schon bei der Wagenbestellung darauf hingewiesen werden, daß als Ladegut Kartoffeln in Frage kommen. Soweit möglich, sollte darüber hinaus der Verfrachter von sich aus noch gewisse Vorkehrungsmassnahmen treffen und die Kartoffeln durch eine leichte Stroh- oder Sandschüttung vor Schäden bewahren.

Nachrichten, die jeden interessieren

9 513 989 Rundfunkteilnehmer im Reich

Am 1. September 1938 betrug die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen im Deutschen Reich (Altreich) 9 513 444 gegenüber 9 513 989 am 1. August. Im Laufe des Monats August ist mithin eine Zunahme von 38 455 (0,4 Prozent) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. September befanden sich 640 250 gebührenfreie Anlagen.

Beurlaubung für Zwecke der Wehrübungen

Zur Teilnahme an Lehrgängen der Reichswehr für Wehrübungen und der vom Reichswehrministerium gestifteten Sport- und Turnveranstaltungen sind Beamten, Behörden-Angestellten und -Arbeitern Urlaub mit Fortzahlung der Dienstbezüge bis zur Dauer von 10 Tagen gewährt. Es kommen Ausbildungs-Lehrgänge für Lehrkräfte und Übungsleiter aller Sportarten in Frage. Den Teilnehmern an diesen Lehrgängen ist der Erholungsurlaub um ein Drittel, jedoch nicht um mehr als 10 Tage zu kürzen.

Künftig nur noch Gemeinschaftsantenne

Um Kosten zu sparen, die Anlagen und Unterhaltungsarbeiten zu vereinfachen und ohne gegenseitige Störungen einen Rundfunkempfang in Mehrfamilienhäusern sicherzustellen, wird künftig die Gemeinschaftsantenne im Vordergrund stehen. Die angeforderten Richtlinien für Gemeinschaftsantennen werden jetzt im „Rundfunkarchiv“ veröffentlicht. Es wird empfohlen, wenigstens bei jedem Neubau eines Wohnmehrfamilienhauses oder einer Siedlung, eine Gemeinschaftsantenne bereits bei der Errichtung einzubauen, sofern die Kosten zur Anlage und Betrieb der wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der künftigen Mieter nicht übersteigen.

Ein Wiederbuch des deutschen Dorfes

Um den dörflichen Wiederbau der Begegnung zu erleichtern, wurde jetzt im Kulturbund des Reichsbauernführers, des Kulturstammes der Reichsjugendführung sowie des Landes-Feierabends in der R.F.-Gemeinschaft „Rust durch Freude“ ein Wiederbuch des deutschen Dorfes zusammengestellt. Unter dem Titel „Rust durch Freude“ wurde in diesem Wiederbuch nach sorgfältiger Sichtung all das aus dem großen Schatz deutschen Kulturgutes zusammengestellt, was vom dörflichen Lebenskreis berichtet.

10 000 RM. zur Klärung der Augen diagnose

Der Sachverständigenrat für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der R.F. hat dem ersten Iris-Diagnostiker 10 000 RM., der an Hand von einfachen, aber klaren und einwandfreien Verlaufsbedingungen nachweist, daß er nur aus der Iris bestimmte ophthalmologische oder pathologische Refraktionen treffen kann.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 15. September	Freitag, 16. September	22.30 Jazz und Unterhaltung 23.00 Radiosänger I 2.00 bis 3.00 Radiomuff II
5.45 Horst-Wild, Sektanabe, Wetterbericht, Wandertagekalender, Gummistift I	5.45 Horst-Wild, Sektanabe, Wetterbericht, Wandertagekalender, Gummistift I	5.45 Horst-Wild, Sektanabe, Wetterbericht, Wandertagekalender, Gummistift I
6.15 Wiederholung der zweiten Rundfunkstunde	6.15 Wiederholung der zweiten Rundfunkstunde	6.15 Wiederholung der zweiten Rundfunkstunde
6.30 Radiosänger	6.30 Radiosänger	6.30 Radiosänger
7.00 bis 7.10 Rundfunkstunde	7.00 bis 7.10 Rundfunkstunde	7.00 bis 7.10 Rundfunkstunde
8.00 Wetterbericht, Nachrichten, Wetterbericht, Gummistift II	8.00 Wetterbericht, Nachrichten, Wetterbericht, Gummistift II	8.00 Wetterbericht, Nachrichten, Wetterbericht, Gummistift II
8.30 „Eine Stunde mehr“	8.30 „Eine Stunde mehr“	8.30 „Eine Stunde mehr“
9.30 Radiosänger	9.30 Radiosänger	9.30 Radiosänger
10.00 Radiosänger	10.00 Radiosänger	10.00 Radiosänger
10.30 Radiosänger	10.30 Radiosänger	10.30 Radiosänger
11.30 Radiosänger und Wandertagekalender mit Wetterbericht	11.30 Radiosänger und Wandertagekalender mit Wetterbericht	11.30 Radiosänger und Wandertagekalender mit Wetterbericht
12.00 Wandertagekalender	12.00 Wandertagekalender	12.00 Wandertagekalender
13.00 Horst-Wild, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Horst-Wild, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Horst-Wild, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Radiosänger	13.15 Radiosänger	13.15 Radiosänger
14.00 „Der Spieltheater“	14.00 „Der Spieltheater“	14.00 „Der Spieltheater“
15.00 Ein lustiges Radiospiel	15.00 Ein lustiges Radiospiel	15.00 Ein lustiges Radiospiel
16.30 Radiosänger	16.30 Radiosänger	16.30 Radiosänger
17.00 Radiosänger	17.00 Radiosänger	17.00 Radiosänger
18.00 Radiosänger	18.00 Radiosänger	18.00 Radiosänger
18.30 „Der verführerische Mann“	18.30 „Der verführerische Mann“	18.30 „Der verführerische Mann“
19.00 Radiosänger	19.00 Radiosänger	19.00 Radiosänger
19.30 Radiosänger	19.30 Radiosänger	19.30 Radiosänger
20.00 Radiosänger	20.00 Radiosänger	20.00 Radiosänger
20.15 „Hilf mir“	20.15 „Hilf mir“	20.15 „Hilf mir“
20.30 „Hilf mir“	20.30 „Hilf mir“	20.30 „Hilf mir“
20.45 „Hilf mir“	20.45 „Hilf mir“	20.45 „Hilf mir“
21.00 „Hilf mir“	21.00 „Hilf mir“	21.00 „Hilf mir“
21.15 „Hilf mir“	21.15 „Hilf mir“	21.15 „Hilf mir“
21.30 „Hilf mir“	21.30 „Hilf mir“	21.30 „Hilf mir“
21.45 „Hilf mir“	21.45 „Hilf mir“	21.45 „Hilf mir“
22.00 „Hilf mir“	22.00 „Hilf mir“	22.00 „Hilf mir“
22.15 „Hilf mir“	22.15 „Hilf mir“	22.15 „Hilf mir“
22.30 „Hilf mir“	22.30 „Hilf mir“	22.30 „Hilf mir“
22.45 „Hilf mir“	22.45 „Hilf mir“	22.45 „Hilf mir“
23.00 „Hilf mir“	23.00 „Hilf mir“	23.00 „Hilf mir“
23.15 „Hilf mir“	23.15 „Hilf mir“	23.15 „Hilf mir“
23.30 „Hilf mir“	23.30 „Hilf mir“	23.30 „Hilf mir“
23.45 „Hilf mir“	23.45 „Hilf mir“	23.45 „Hilf mir“
24.00 „Hilf mir“	24.00 „Hilf mir“	24.00 „Hilf mir“
24.15 „Hilf mir“	24.15 „Hilf mir“	24.15 „Hilf mir“
24.30 „Hilf mir“	24.30 „Hilf mir“	24.30 „Hilf mir“
24.45 „Hilf mir“	24.45 „Hilf mir“	24.45 „Hilf mir“
25.00 „Hilf mir“	25.00 „Hilf mir“	25.00 „Hilf mir“



Der Stappenhase

Die beiden ließen sich nicht zweimal bitten. „Meier, wo bleiben die Kartoffeln?“ rief Grothe. Meier kam mit einem großen Kump Kartoffeln angebraut. Dazwischen stellte eine Schüssel Kompott dazu, dann entlockte er die erste Flasche Wein und schenkte ein. Dabei fuhr ihm plötzlich Soliman, der Dadel, zwischen die Beine, der in der Zimmerecke geschlafen hatte und durch den Bratenluft erwacht war. „Meier, 'nen Stuhl für Soliman!“ befahl der Major. „Er soll auch was von dem Hasen haben, denn er hat mitgeholfen, ihn zur Strede zu bringen!“ Er packte den Dadel im Genick und half ihm nach auf seinen Stuhl, wo er sofort hübsch machte. Aber sein Herr beobachtete ihn vorerst nicht, sondern widmete sich andächtig seiner Keule.

Die beiden anderen Herren warteten, bis er den ersten Bissen in den Mund gesteckt hatte. Geplant haben sie ihn an, während er schmiedete. Zustimmung nicht er mit dem Kopf, worauf auch sie sich jetzt ihrem Braten widmeten. Man hörte eine Weile nur das Klappern der Messer und Gabeln.

„Na, ist das ein Hässchen, meine Herren?“ brach dann der Major das Schweigen.

„Einfach delikät, Herr Major!“ schwärmte der Sekretär. „Das Fleisch so zart, das zergeht einem direkt auf der Zunge!“

„Wenn ich mir die Bemerkung ge-tatten darf, so war meine Idee lohnend, einen Hasen aufzuspien-dären und piffpass zu machen!“ erinnerte der Veterinär an seine Verdienste um den Braten.

Worauf der Major selbstgefällig meinte: „Wenn man solch ein Brachtstück eigenhändig erlegt hat, dann schmiedt's noch mal so gut!“

„Ich bekenne, ich habe selten einen so vorzüglich zubereiteten Hasen gegessen!“ lobte der Sekretär.

„Besonders pikant finde ich den Wildgeschmack!“ stimmte der Veterinär zu.

Auch jenseits des Marktplatzes war man voll des Lobes von Heins Kochkunst. Dort sahen oben im Wohn-

zimmer in fröhlicher Runde um den Tisch: die Tante zwischen den beiden Wädeln auf der einen Seite, ihnen gegenüber auf der anderen Seite Franz und Klaus, und an den Schmalfleisen der Leutnant und Heim.

„So 'nen feinen Hasen haben wir im Krieg nicht mehr gehabt!“ sagte die Tante.

„Der Heim ist ein richtiger Kochkünstler“, bekannte Marie.

„Ja, was der Heim ansagt, das schmiedt!“ ließ sich auch Antje hören.

„Tsch wääh, Mannell! Ich habe 'nen besonderen Blick für das, was mir schmiedt, und was anderes fasse ich gar nicht an, nöch?“ meinte Heim anzüglich.

Antje errödete, die übrigen lachten.

„Sag mal, Heim“, fragte Leutnant Dierk, „du hast noch gar nicht verraten, woher du eigentlich den Hasenbraten besorgt hast?“

Heim warf sich stolz in die Brust.

„Den habe ich eigenhändig geschossen, Herr Leutnant!“

„Ist das auch wahr?“

„Großes Ehrenwort, Herr Leutnant!“

„Weißt du auch, daß das streng verboten ist?“

„Ach nee, Herr Leutnant!“ Heim stellte sich dumm.

„Vorne ist das Schießen doch auch nicht verboten?“

„Sei froh, daß dich der Wondarm nicht erwischt hat!“ Heim grinste.

„Der hat mich erwischt. Aber der Herr Major war gleichzeitig auf der Jagd, und da hab ich gesagt, ich wäre zum Herrn Major adkommandiert!“

Der Leutnant lachte und alles stimmte ein.

„Wenig, du machst auch die tollsten Bäden“, sagte Franz.

„Wenn's dir nich paßt, dann brauchste den Hasen nich zu essen!“ seigte Heim. „Wär dir wohl lieber gewesen, wenn den der Herr Major bekommen hätte?“

Franz wollte etwas erwidern, aber Dierk stieß ihn an und machte ihn mit einem Kopfnicken auf Klaus aufmerksam. Der hatte sich, unbekümmert um die Unterhaltung, ein mächtiges Stück Braten und einen Berg Kartoffeln ausgepickt und hieb gewaltig ein. Er hatte alles um sich vergessen und nur Augen für seinen Teller. Franz zwinkerte Marie zu, diese flüsterte ihrer Tante etwas zu, diese stieß Antje an und Antje pufste Heim mit dem Knie. Still vergnügt schauten alle Klaus zu, wie er Bissen um Bissen in den Mund schob.

Endlich wurde er durch die Stille um ihn doch aufmerksam und sah auf, sah aller Blicke auf sich gerichtet. „Dir schmiedt's wohl gar nich?“ fragte Heim.

Klaus war über die allgemeine Aufmerksamkeit erst ein wenig überrascht, aber er faßte sich schnell und brumnte, mit vollen Waden lachend, zufrieden: „Nee, mir schmiedt's gar nich!“

Heim langte nach der Bratenkasselle: „Na, dann wollen wir uns man auch ranhalten, nöch?“

Antje knuffte ihn unterm Tisch mit dem Knie. Heim verstand.

„Meine Damen, nach Ihnen selbstverständlich!“ Er reicht die Schüssel Maries Tante. „Scherenken Sie sich nich! Wir sind hier ganz angtre namah! Der Herr Leutnant gehört mit zu uns!“

Dräben im ersten Stod der Bürgermeisterelei erhob der Veterinär sein Glas: „Ja gef-tatte mir, Herr Major, ganz gehorsamt auf das Wohl des Meisterschützen zu trinken, der uns mit einem einzigen s-taunendwerten Schuß dieses Festmahl erlegt hat!“

„Prost, meine Herren!“ dankte gutgelaunt der Major. „Bivat sequens!“

Die Gläser klangen aneinander.

Der Major warf Soliman einen Knochen zu, den dieser geschickt abfieng.

„Sollst auch nicht leben wie ein Hund! Soliman weiß auch einen Hasenbraten zu schätzen. Sind schlaue Viecher, diese Dadel. Kann Ihnen davon eine Geschichte erzählen, meine Herren!“

Der Major nahm einen tüchtigen Happen, erwartungsvoll sahen ihn die beiden anderen an.

„Vor einigen Jahren war ich mit mehreren Herren bei einem Freunde zur Jagd eingeladen“, erzählte der Major, nachdem er den Bissen mit einem Schluck Wein heruntergeschpält hatte. „Dieser Freund hatte auf seinem Gut einen Oberinspektor, der für sein Leben gern Hasenbraten aß. Er wetterte, daß er einen ganzen Hasen allein vertilgen könne. Wir nahmen die Worte an. Um zehn Goldstücke. Nun hatte mein Freund einen Dadel, der hieß Pompejus. Das Vieh mochte keine Krage leiden und zerrig jede, die ihm zu nahe kam. Gerade als wir zur Jagd aufbrachen, erwischte er wieder so 'nen armen Kater und brachte ihn um.“

(Fortsetzung folgt)

Neubaubergütung auch bei freisteller Entlassung

Die bestehenden Tarifverträge enthalten in den meisten Fällen die Bestimmung, daß das Gesellschaftsmitglied bei verfallener freisteller Entlassung keinen Neubaubanspruch verliert...

50er anstatt 40er Kalibringel

Aus Gründen der Schonung unlerer Hochstößel durch die Möglichkeit einer erheblichen Einsparung von Schrotmaterial wird die Umstellung von 40er auf 50er Kalibringel vorgenommen...

Kauf von leeren Rohkapiteln abgelehnt

Durch die langanhaltenden Regenfälle während der letzten Wochen sind die Rohkapitel größtenteils schmutzig und genau geworden und zeigen zum Teil Schimmelbildung...

Beuarbeiter dürfen während des Urlaubs nicht arbeiten

In letzter Zeit ist wiederholt festgestellt worden, daß Betriebsleiter des Bauverbandes ihren Gesellschaftsmitgliedern die verfallenen Urlaubskarten zur Auszahlung bei den Postämtern freigeben...

Rüdigungsschuld für den Vertrauensmann

Das Amt des Vertrauensmanns beginnt erst mit seiner Verpflichtung. Die Verpflichtung muß vor verfallener Gesellschaft an der Betriebsstätte stattfinden...

Mehr Vorsicht bei Bodenaltersümmern

Noch immer sieht man auf eine verhängnisvolle Nachachtung vorgefertigte Bodenaltersümmern. Linen werden geschlagen, weil man sich darin veranlaßt, eine drahtige Kanzenpille...

Eisernes Kreuz im Kriegerbund-Abzeichen

Durch Anrechnung des Reichskriegszeichens ist für den K. B. Kriegerbund-Abzeichen das bisherige Abzeichen mit Aufhänger-Teil und Gabelkreuz ein neues Bundesabzeichen geschaffen worden...

Neue Fahrräder nur mit Bedarfskraftrahler

Vom 1. Oktober ab müssen erstmalig in den Verkehr gebrachte Fahrräder an beiden Seiten der Kreisläufe die neuen Bedarfskraftrahler von gelber Färbung führen...

Bauerntragen im Hundsfut

Unser Bäule will heiraten!

Die Wahl des Gatten entscheidet nicht allein über den Lebensschicksal, sondern die Zukunft der ganzen Sippe. Neben die Wichtigkeit der Gattenwahl berichtet die Hölische „Unser Bäule will heiraten“...

Kleine Verbrauchersibell

Was soll die Hausfrau im September vor allem bevorzugen? Das Kartoffeln, Tomaten und Fische, und da besonders Gerings, jetzt sehr reichhaltig auf dem Markt sind...

Schon ist das Soldatenleben

Bei den Schützjägern ist diesmal das Mikrofon aufgestellt. Das Bild über den Dienstbetrieb dieses Truppenteils einzulassen. Dazu und mählich ist der Dienst, den nur bestes Menschennaterial zu meistern imstande ist...

Was es nicht alles gibt

Das menschliche Uhrwerk Rein, diesmal nicht: „Ich trage, wo ich gehe, stets eine Uhr bei mir...“ Nicht vom pochenden Menschenherzen soll hier die Rede sein...

Großpapa keine größere Freude wird übermäßig kann einem alten Vater zuteil werden als die Nachricht, sein Sohn oder seine Tochter habe ihn zum Großpapa gemacht...

Schlüsselbein Seitdem der Kaufmann K. aus Platin Ariatopulos aus Selonika das kostbarste Schlüsselbein der Welt besitzt...

Das größte Geschäft José Vrestes, Bürger von Lissabon, erbt von seinem Großvater 200 000 Escudos. Nach langem Sinnen darüber, was er mit dieser unerhofften Summe anfangen könne...

Wo sich Einbrecher Bekanntheit ist es für ihr Werkzeug den Wohnungsinhaber immer peinlich, wenn die Polizei Einbruchswerkzeuge bei ihm entdeckt...

Den Bod zum Die Zeitung einer reichen Gärtner gemacht Automobillfabrik in Paris stand vor einem Kollaps. Seit ungefähr einem Jahr wurden aus dem Einzelteilager große Mengen wertvoller Motorenteile gestohlen...

Einwinnsohng 3. Klasse 51. Preußisch-Geldentföche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewinn

Table with lottery results for 28. Ziehungstog 9. September 1938 and 29. Ziehungstog 10. September 1938. Columns include prize amounts and winning numbers.

Wir lesen aus Ihrer Handschrift

Schreibproben werden von unserem graphologischen Mitarbeiter gegen die Gebühr von 1,20 RM in Briefmarken kostenlos beurteilt. Ein freigelegtes Schreiblehnen für die Handwerker-Berufsklassen...